Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

316 (11.7.1925) Abendausgabe

Visual Library

Samstag, 11. Juli 1925. Abendausgabe 122. Jahrgang Nr. 316.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Noch keine Entscheidung über Düsseldorf.

Die belgisch-französischen Besprechungen.

WTB. London, 11. Juli.

Der Pariser Berichterstatter des Daily Telegraph meldet, es verlaute, das infolge der Besprechungen Vandervelde mit Briand grundsätzliche Vereinbarungen über die durch die Räumung des Ruhrgebietes notwendig gewordene Umgruppierung der französisch-belgischen Truppen erzielt worden sei. Hinsichtlich Düsseldorfs, Duisburgs und Ruhrorts habe keine Entscheidung erzielt werden können, da es sich um eine Frage handele, die von allen Alliierten entschieden werden müsse, weil die Städte als interalliiertes Sanktionsgebiet besetzt worden sei.

*

WTB. London, 11. Juli.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt hinsichtlich der Frage der Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, es möge daran erinnert werden, daß Großbritannien vor langer Zeit anläßlich der Ruhrbesetzung jede Verantwortlichkeit de facto und de jure für die Besetzung der drei Städte abgelehnt habe.

*

Die bereits mitgeteilten Aeußerungen, die der belgische Außenminister Vandervelde der französischen Presse über die Frage der Räumung der drei Rhein- und Ruhrhäfen gemacht hat, erfahren eine Ergänzung durch eine Mitteilung des Pariser Blattes „Information". Danach soll Vandervelde erklärt haben, daß es sich hier um eine von den interalliierten Regierungen gemeinsam unternommene Sanktion handle und daß deshalb für die Räumung dieser Städte ebenso wie für die von Köln die Zustimmung Englands erforderlich sei. Da es sich um eine Frage der allgemeinen Politik handle, sei ihre Regelung von dem Ausgang der Verhandlungen über den Gesamtkomplex von Fragen abhängig, die augenblicklich den Gegenstand der Verhandlungen zwischen Berlin und den Westmächten bilden. Man werde sich deshalb nicht wundern dürfen, daß die Räumung dieser drei Städte zu einem Teil bedingt werde von der Haltung der deutschen Regierung gegenüber dem Garantievertrag und vor allem gegenüber Moskau, zumal da für die englische Regierung diese beiden Probleme in engstem Zusammenhang stünden.

Allgemeine Gebührenerhöhung in Paris.

S. Paris, 10. Juli. Der Pariser Stadtrat hat gestern nacht eine allgemeine Erhöhung der Tarife für Autobusse, Gas, Elektrizität und Wasser beschlossen. Die Untergrundbahn wird z. B. kosten: 2. Klasse 45 Cts. statt bisher 35 Cts., 1. Klasse 75 Cts. statt bisher 60 Cts. Die Preise für Elektrizität werden um 20 Prozent erhöht werden, sie betragen gegenwärtig 0.459 Franken für die Kilowattstunde. Gas kostete bisher 55 Cts. der Kubikmeter und wird von jetzt an 65 kosten. Auch der Preis für Trinkwasser ist um 25 Prozent erhöht worden. Das Wasser kostete bisher 75 Cts. pro Kubikmeter und wird von jetzt an 1.05 Frcs. kosten.

Die gefährlichen Fahnenstangen.

WTB. Frankfurt a. M., 11. Juli. Am letzten Sonntag sollten anläßlich einer von der Rheinlandkommission zugelassenen Gründungsfeier des Sängergaues Oppenheim einige unbedeutende Vorkommnisse sich ereignet haben, die von französischer Seite als ungehörig angesehen wurden. Infolgedessen sind jetzt alle Festlichkeiten, die in Stadt und Kreis Oppenheim geplant waren, darunter auch die 700-Jahrfeier der Stadt Oppenheim, verboten worden. Ferner hat die Bevölkerung Befehl erhalten, sogar sämtliche Fahnenstangen an sämtlichen Häusern zu entfernen, wodurch es der Bevölkerung unmöglich gemacht werden soll, zu flaggen.

Ein französisch-deutscher Sachlieferungsvertrag.

WTB. Köln, 11. Juli. Wie die „Köln. Zeitg." aus Paris erfährt, hat die Firma Otto Wolff-Köln mit der Commenterie Oiselle einen Vertrag über Sachlieferungen für Walzprodukte abgeschlossen.

Die Lage in Marokko.

Abd el Krim bereitet eine Offensive gegen Fez vor.

WTB. Paris, 11. Juli.

Zu der militärischen Lage in der Gegend von Taza äußert sich der militärische Mitarbeiter des „Journal des Debats" wie folgt:

In der Gegend von Taza beeinflußte das Schwanken der Branes natürlich die Verbindung zwischen Taza und Fez. Außerdem ist Fez bereits bedroht durch die befürchtete Erregung unter den Dissidentenstämmen, die 30 Kilometer nördlich der Stadt wohnen. Doch scheint die Verbindungslinie mit Algier über Guerof aufrecht erhalten worden zu sein. Außerdem ist der wichtige vorgeschobene Posten von Kaffane noch in unseren Händen und scheint nicht vollkommen von Taza abgeschnitten zu sein. Die Lage dieser Stadt ist also sehr ernst. Aber ihr Schicksal ist noch nicht entschieden. Das Ernsteste ist, daß infolge der bedeutenden Abwanderung zur Dissidentenschaft die Abd el Krim hervorrufen konnte, dieser jetzt in der Lage ist, gleichzeitig eine große Anstrengung in der Richtung auf Fez und Taza zu unternehmen. Trotz der starken Verluste, die diese Truppen in den letzten Tagen erlitten haben, scheint er eine neue großzügige Offensive gegen die Hauptstadt des Scherifenreiches vorzubereiten. Man sieht also, daß der Augenblick schlecht gewählt ist, um Abd el Krim unsere Friedensbedingungen bekannt zu geben. Die Tatsache, daß man Abd el Krim Vorschläge unterbreitet, würde genügen, ihn zu stärken.

Aus Fez wird berichtet, daß Abd el Krim ein Fliegerkorps organisiert und in Tetuan einen Flugplatz errichten will.

Die Blockade der Marokkoküste.

S. Paris, 10. Juli. Nach einer Meldung aus Rabat ist das englische Großkampfschiff Queen Elisabeth in Gibraltar eingetroffen und wird von dort in einigen Tagen nach Tanger abfahren, um von dort aus den Ueberwachungsdienst an der Rifküste zu übernehmen.

Das Riff und seine Bewohner.

Das eigentliche Riff grenzt im Norden an das Mittelländische Meer, und zwar vom Ued Kert im Osten bis zur Mündung des Ued Orinça im Westen. Es erstreckt sich nach Süden bis über die Gipfel des Gebirges hinauf, das man das Riffgebirge nennt, die Wasserscheide zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mittelländischen Meer. Damit bildet die Grenze einen rechten Winkel von 130 Kilometer Länge und 50 Kilometer Tiefe. Das eigentliche Gebiet umfaßt also rund 65 000 Quadratkilometer. Die Bewohner setzen sich zusammen aus insgesamt 13 Stämmen mit 33 400 Kriegern und 188 000 Bewohnern. Hierzu müssen noch hinzugerechnet werden die Gueznaia (2500 Krieger und 15 000 Bewohner) und die Senhadja (6500 Krieger und 50 000 Bewohner). Diese beiden Stämme gehören ethnographisch zwar nicht zum Riff, müssen indessen hinzugezählt werden. Die Bevölkerungsdichte beträgt 40 Bewohner auf einen Quadratkilometer. Es gibt viele Dörfer im Riff, die meistens inmitten von Oelhainen und Fruchtbäumen liegen. Die Stämme des Riff, die regelmäßig Abd-el-Krim seine Truppen liefern, sind besonders die Beni-Uraghel, Temsamen und Boccoya. Die Bewohner des Riff sind Berber von reinster Rasse. Die politische Einheit ist der Volksstamm, die Versammlung des Stammes oder die Djemaa besteht aus den wichtigsten Persönlichkeiten des Stammes. Schon seit zehn Jahrhunderten hat die Familie Abd-el-Krims, die von El-Kettabi abstammt, stets einen gewissen Einfluß bei den Riffleuten gehabt. Hieraus erklärt sich auch das unbestreitbare Prestige Abd-el-Krims.

Zwei Generäle in Moskau erschossen.

WTB. Paris, 11. Juli. Havas meldet aus Riga: Die beiden Generale Bielavine und Iwanoff sind wegen Spionage in Moskau verurteilt und füsiliert worden.

Die Lage in China.

WTB. Kanton, 11. Juli. Dem britischen Militärgouverneur ist ein Telegramm zugestellt worden, in dem mitgeteilt wird, daß die Mannschaften der Dampfer, die den Verkehr zwischen Hongkong und Shanghai vermitteln, die Schiffe verlassen haben, um den Verkehr zwischen den beiden Städten zu unterbinden. Die Lebensmittelvorräte nehmen ab und die Preise steigen.

Sozialdemokratische Anfrage über die Außenpolitik.

WTB. Berlin, 11. Juli.

Die Sozialdemokraten haben im Reichstage eine Interpellation eingebracht, in der sie unter Bezugnahme auf einen Artikel des Grafen Westarp, in dem dieser das deutsche Memorandum in der Sicherheitsfrage nicht als Vorschlag oder bindende Anregung der Reichsregierung, sondern als unverbindliche Anregung des deutschen Außenministers bezeichnet, an die Reichsregierung die Frage richten, ob die Reichsregierung die in dem Memorandum enthaltenen Vorschläge und Angebote noch als bindend erachtet und wie die Reichsregierung eine erfolgreiche Außenpolitik zu führen gedenke, wenn der Vorsitzende einer Regierungspartei Behauptungen aufstelle, die, wenn sie wahr wären, die Politik der Reichsregierung als doppelsinnig und unehrlich erwiesen.

*

TU. London, 11. Juli. Die „Saturday Review" schreibt zum gegenwärtigen Stand der Sicherheitspaktverhandlungen, obwohl der Sicherheitspakt Gefahr laufe, zu einer parteipolitischen Angelegenheit in Deutschland zu werden, könne man doch annehmen, daß dies keine so ungünstigen Folgen haben werde, wie seinerzeit in Amerika, als die Völkerbundsfrage eine parteipolitische Angelegenheit wurde.

Beratung über die Antwort an Briand.

Pr. Berlin, 11. Juli. Das Reichskabinett trat der „Voss. Zeitung" zufolge gestern abend zusammen, um den vom Auswärtigen Amt ausgearbeiteten Entwurf der deutschen Antwort auf die Sicherheitsnote Briands zu beraten.

Die Beamtenverbände beim Reichskanzler.

Berlin, 11. Juli.

Reichskanzler Luther empfing gestern im Beisein des Reichsministers der Finanzen und des Reichsministers des Innern Vertreter des deutschen Beamtenbundes, des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, des Gewerkschaftsbundes der deutschen Beamten, der Gewerkschaften, des Gewerkschaftsringes, sowie der Angestellten bei den Behörden. Die Vertreter der Organisationen legten eingehend die wirtschaftliche Notlage der Beamtenschaft, insbesondere der unteren Gruppen, unter Berücksichtigung der Entwicklung der letzten Monate dar und gaben ihrer großen Sorge über die dadurch geschaffenen Verhältnisse Ausdruck. Sie baten daher, mit möglichster Beschleunigung, und zwar noch vor Verabschiedung des Reichshaushalts, eine Erhöhung der Beamtenbezüge vorzunehmen. Nach eingehender Aussprache über die Lage der Beamten, die allgemeine Wirtschaftslage und die Gestaltung der Finanzen des Reiches, der Länder und der Gemeinden, sowie der Reichsbahn, erklärte der Reichskanzler, daß die Reichsregierung zurzeit leider nicht die Möglichkeit sehe, eine Erhöhung der Beamtenbezüge in Aussicht zu stellen, daß aber das Besoldungsproblem Gegenstand fortdauernder Fürsorge bleiben werde.

Die Beratungen über die Zollvorlage.

TU. Berlin, 11. Juli. Wie die Tägliche Rundschau schreibt, sind die Regierungsparteien bei der Behandlung der Zollvorlage von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß es sich darum handelt, nur ein Provisorium zu schaffen, für die handels-politischen Verhandlungen. Man hatte ohne weitgehende Erörterungen die Beschlüsse des Reichswirtschaftsrates als Grundlage gelten lassen. Die gründliche Durchberatung der Materie behält man sich bis zur Einbringung der Zollvorlage im Winter vor. Die D. Vp. wird ihre möglichst baldige Einbringung in einer besonderen Entschließung noch fordern. Wie die Tägliche Rundschau noch weiter erfährt, sollen heute Besprechungen zwischen den Führern der Regierungsparteien und dem Reichskanzler stattfinden und zwar werden sie sich auf die Frage der landwirtschaftlichen Zölle erstrecken.

Die Lohnkämpfe.

Pr. Berlin, 11. Juli. Der Bauarbeiterstreik hat auch auf einen Teil der Provinz Brandenburg übergegriffen. Es sind Bestrebungen im Gange, den Bauarbeiterstreik für ganz Deutschland zu erklären.

Die heutige Abendausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Unsere Zeppeline.

Zum Gedenken an den 25sten Jahrestag der ersten Aufstiege eines Zeppelin-Luftschiffes.

Von
B. Pochhammer.

In diesem Juli sind 25 Jahre vergangen, seit Graf Zeppelin seine ersten Luftschiffahrten unternahm, und da erscheint es zu einer Zeit, in der das Werk des Grafen in Deutschland durch Feindeshand vernichtet werden soll, als eine vaterländische Pflicht, in uns die Erinnerung an diese für uns bedeutungsvolle und für die Luftfahrt der Welt bahnbrechende Tat wachzurufen.

Bekanntlich waren die kühnen Pläne des Grafen Zeppelin für lange Zeit herber Kritik ausgesetzt und gerade bedeutende Männer, die damals als sachverständig gelten mußten, hatten sich gegen die Ausführbarkeit der geplanten starren Bauart gewendet. Aber schon der erste Aufstieg, der am 2. Juli 1900 erfolgte, zeigte mit Entschiedenheit, daß nicht nur die geäußerten Bedenken unbegründet waren — denn das Schiff zerbrach nicht in der Luft, noch war es unlenkbar — sondern es erwies sich die volle Richtigkeit der Voraussagungen des Erbauers. Das Schiff stieg bei dieser Fahrt auf etwa 200 Meter Höhe und erreichte die für heutige Begriffe bescheiden anmutende Geschwindigkeit von etwa 30 Kilometer in der Stunde. Jedoch war dies damals eine höchst achtungswerte Leistung, angesichts der für die Zeit ungeheuren Größe des Schiffes (von 10 300 Kubikmeter bei 128 Meter Länge im Vergleich zu seinen sehr geringen Maschinenkräften), die von zwei Daimler-Motoren zu je 16 PS aufgebracht wurden.

Freilich war vieles noch unvollkommen, aber das betraf nichts Grundsätzliches, sondern nur Einzelheiten. So z. B. besaß das Schiff noch kein Leitwerk im heutigen Sinne und die Erhaltung der Stetigkeit der Bewegung in bezug auf Neigungen der Längsachse nach oben und unten, die Höhensteuerung, wurde durch das Verschieben eines unter dem Schiff aufgehängten Gewichtes angestrebt. Auch der Erbauer des deutschen Militärluftschiffes, Ingenieur Basenach, hat das gleiche Ziel in derselben Art verfolgt, indem er an Stelle des Laufgewichtes Wasser verwendete, das je nach Bedarf umgepumpt wurde. Beide Verfahren bedingten das Mitschleppen toten Gewichtes und es war ein geistreicher Gedanke des Majors von Parseval, daß er bei seiner nach ihm benannten Bauart einen anderen Weg ging, indem vermittels der sogenannten Ballonetsteuerung an Stelle des Systemschwerpunktes, der Verdrängungsmittelpunkt der Gasmasse verschoben wurde, um Neigungen der Schiffsachse hervorzubringen oder zu verhindern. Heute bedient man sich zur Leitung und Steuerung unter Ausnutzung der Bewegung des Schiffes fast lediglich der Luftkräfte und für die moderne Form des Leitwerkes ist die Bauart Schütte-Lanz ebenso vorbildlich geworden, wie für manchen anderen wichtigen Fortschritt in der Technik des Luftschiffbaues. Ueberhaupt würde man dem Geiste des ritterlichen Grafen Zeppelin nicht gerecht werden, wollte man nicht anerkennen, daß das deutsche Luftschiff — sei es starrer oder unstarrer Bauart — das Ergebnis aller daran beteiligten Erbauer gewesen ist.

Im Herbst desselben Jahres wurden noch zwei weitere durchaus gelungene Aufstiege durchgeführt, bei denen das günstige Ergebnis des ersten Versuches bestätigt wurde. Das Zeppelinluftschiff — ebenso wie jedes andere heutige Luftschiff starrer Bauart — beruht seiner Konstruktion nach noch heute auf den vor 25 Jahren aufgestellten technischen Grundsätzen. Der „alte Graf" hat die ihm verliehene Würde des Dr. Ing. ehrenhalber wahrlich vollauf verdient! —

Es würde den — von der Schriftleitung vorsorglich festgelegten — Rahmen dieses Aufsatzes übersteigen, wenn hier auf die weiteren Peripetien, denen das Werk des Grafen Zeppelin in der Folgezeit unterworfen worden ist, anders als nur andeutend eingegangen würde. So hat es noch volle 8 Jahre — bis zum Tage von Echterdingen — gedauert, bis das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, aber dann in aufwallender Begeisterung erkannte, was es der seherischen Voraussicht des Grafen, seiner zähen Beharrlichkeit und der treuen Hilfe seiner Mitarbeiter zu verdanken hatte. Nach dem glänzenden Aufstieg, der in den herrlichen Kriegstaten deutscher Kriegsluftschiffe gipfelte, folgte die erzwungene Ablieferung von Zeppelinluftschiffen und der Pläne dazu. Mit dem „Lz. 126", dem stolzen „Amerikaluftschiff", das heute „Los Angeles" heißt, sind auch die Entwürfe und Zeichnungen, sowie eine große Menge von Werkstatterfahrungen über den Ozean gewandert. Das deutsche Zeppelin-Luftschiff ist nicht mehr ausschließlich der Verwendung deutscher Luftmänner vorbehalten, sondern es gehört jetzt als Kulturgut der gesamten Welt an.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wir können diesen Gang der historischen Entwicklung aus nationalen Gründen bedauern, um so mehr wegen der Formen, unter denen sich dieser Wandel unter Anwendung schimpflichen Zwanges und erpresserischer Nötigung vollzog. Aber alle Fortschritte der Technik — wie Kulturerrungenschaften überhaupt — gehören nun einmal der Welt und darin konnte das Zeppelin-Luftschiff keine Ausnahme machen. Wir Deutsche haben ja auch die Erfindung der Eisenbahn und des Dampfschiffes aufgenommen und selbständig gefördert, ohne uns deshalb des Raubes anklagen zu müssen. Dies ist um so mehr zu bedenken, als das Luftschiff heute nur im geringeren Maße noch als Kriegswaffe angesehen werden kann. Und auch in diesem Gesichtspunkt finden wir uns in Uebereinstimmung mit den schon im Jahre 1887 — also vor beinahe 40 Jahren! — geäußerten Ansichten des Grafen Zeppelin. Wir besitzen eine Urkunde über seine Auffassung in einer Denkschrift, die er dem damaligen König Karl von Württemberg überreicht hat. Die betreffende Stelle lautet: „Gelingt es, diese Probleme zu lösen (die vorher erörtert waren), so ist der Luftschiffahrt eine noch ganz unschätzbare Bedeutung, nicht allein für die Kriegsführung, sondern auch für den allgemeinen Verkehr (kürzeste Verbindung durch Gebirge oder Meere getrennter Orte), für Erforschung der Erde und Nordpol, Innerafrika) in der Zukunft gewiß."

Man kann heute den in diesen Worten bekundeten Weitblick des deutschen Offiziers nicht genug bewundern, nachdem die Erforschung der Arktis auf dem Luftwege durch Amundsens kühne Fliegertat und durch die geplanten Luftschiffexpeditionen nach dem Nordpol allgemeines Interesse gefunden haben. Bei der Erörterung dieser Pläne, bei denen internationale Zusammenarbeit deutscherseits angerufen werden muß, sollte das Begehen des 25jährigen Gedenktages des ersten Aufstieges eines Luftschiffes der Zeppelinschen Bauart zum Anlaß dienen, der Forderung auf Lockerung der unseren Luftschiffbau verhindernden „Begriffsbestimmungen" erneuten Nachdruck zu verleihen.

Den Geist dieser Bestimmungen kennzeichnet nichts besser als ein Satz, den ein englischer Offizier und Luftfahrt-Fachmann in dem Vorwort zu einem Buche über „Verkehrsluftschiffe" geprägt hat. Das Buch ist zwei Jahre nach dem Kriege von dem leitenden Ingenieur der Vikkers-Werke in London, Mr. H. B. Pratt, veröffentlicht, und der erwähnte Satz verdient es, der Denkschrift des Grafen Zeppelin, des deutschen Offiziers, gegenübergestellt zu werden. Er lautet: „Einzig die Bestimmungen des Friedensvertrages haben es verhindert, daß nicht in einigen Jahren eine mächtige deutsche Handelsluftschiff-Flotte über den Ozeanen der Welt verkehrt." — Wir dürfen über der Würdigung, die in diesen Worten der Leistungsfähigkeit des deutschen Luftschiffbaus und deutscher Lufttüchtigkeit gezollt wird, nicht die kleinliche Bosheit übersehen, mit der der Friedensvertrag ausgenützt wird, um den Deutschen gerade von dem kulturfördernden Friedenswerk fernzuhalten, das er der Welt geschenkt hat. Wie sehr deutsche Mitarbeit fehlt, erkennt man aus den spärlich herüberdringenden Nachrichten über den Betrieb der „Los Angeles". Das Schiff wird drüben augenscheinlich nur in zaghafter und allzuvorsichtiger Weise eingesetzt, wodurch die Ansichten der Oeffentlichkeit über die Verwendungsfähigkeit des Luftschiffes als Transportmittel ungünstig beeinflußt werden müssen. Die Amerikaner holen somit im Friedenstempo diejenigen Erfahrungen nach, die wir längst gemacht haben. Auch der Engländer und der Franzose haben schweres Lehrgeld gezahlt — und werden noch mehr bezahlen.

In diesen Tagen findet in Friedrichshafen eine Gedenkfeier zur Erinnerung an die Zeit vor 25 Jahren statt. Wer an ihr im Geiste teilnimmt, soll daraus lernen, stolz zu sein auf unsere Vergangenheit und die Zuversicht gewinnen, daß bald wieder deutsche Luftschiffe mit deutscher Besatzung aus unseren Lufthäfen aufsteigen und daß sie, wenn sie in die Welt hinausfahren, auch glücklich wieder heimkehren!

Die Aufwertungsdebatte.

Der Reichsjustizminister gegen Dr. Best.

Die gestrige Reichstagssitzung ist erst gegen Mitternacht zu Ende gegangen. Große Unruhe hat die Rede des Abg. Best hervorgerufen, wir konnten heute früh noch einen kurzen Auszug aus der Bestschen Rede bringen. Nach den heute früh vorliegenden Meldungen führte Dr. Best noch u. a. aus:

Wir vertreten die individuelle Aufwertung deshalb, weil sie ermögliche, die Hypothekenaufwertung zu erhöhen, da das Objekt an Wert nicht viel verloren hat, wie das bei den Häusern vielfach der Fall sei. Wenn gegen seinen Vorschlag eingewendet werde, daß eine endgültige Fixierung des Aufwertungsbetrages erst 1932 erfolgen könne, so müsse er entgegen, daß nach der jetzt vorgesehenen Regelung die Gläubiger bis 1932 warten müssen, während der Wert jetzt in einer wirtschaftlich schlechten Zeit bestimmt werde. Aller inzwischen erfolgender Wertzuwachs solle also den Schuldnern zufließen. Das sei eine erbärmliche Lösung. Er hätte nicht erwartet, daß der Abg. Hergt, ein ehemaliger Finanzminister, hier in Form einer Wahlrede mit einer Inflation gedroht habe, nachdem diese Möglichkeit einer abermaligen Inflation wissenschaftlich widerlegt sei. Es würde gegen die individuelle Aufwertung eingewendet, daß man

Millionen von Prozessen

bekommen würde. Das sage man aber nur, wo es sich um die kleinen Gläubiger handele. Wo das Großkapital Gläubiger sei, nehme man eine individuelle Aufwertung in einem gewissen Sinne vor. Der Redner erklärt weiter, ich habe bisher die

dritte Steuernotverordnung als den größten Rechtsbruch

betrachtet, die jetzige Aufwertungsvorlage hat mich eines Besseren belehrt. Unter dieser Art von Finanzpolitik leide das deutsche Ansehen nach außen. Weite Finanzkreise hatten dem Redner erklärt, daß sie Deutschland solange keinen Kredit geben könnten, wie die jetzige Regierung auf ihrer Finanzpolitik bestehe. Wenn von Verbesserungen gegenüber der dritten Steuernotverordnung gesprochen werde, so müsse er erklären, daß diesen Verbesserungen derartigen Verschlechterungen gegenüberstanden, daß, wenn er zu wählen hätte, die dritte Steuernotverordnung wählen würde. Der Urheber der dritten Steuernotverordnung,

der Vernichter des deutschen Rechts

sitzt jetzt auf dem Stuhl des Gründers des Deutschen Reiches. Ich halte ihn für einen ausgezeichneten Sachwalter des Großkapitals (Sehr gut links). Die Regierung irrt, wenn sie glaubt, daß mit ihrer Vorlage die Ruhe im Volke wiederhergestellt werde. Der Kampf werde erst beginnen, wenn diese Vorlage Gesetz wird. Der Kampf wird andauern, bis das Recht endlich zum Siege kommt. (Beifall links und bei den Völkischen.)

Reichsjustizminister Dr. Frenken:

Ich muß auf das Tiefste bedauern, daß ein Mann, der gleich mir einst einen der höchsten Posten im deutschen Rechtsleben eingenommen hat, sich zu so maßlosen Ausdrücken und schweren Beleidigungen des Leiters des Deutschen Reichs, des Herrn Reichskanzlers hat hinreißen lassen. (Unruhe.) Er hat von dem Herrn Reichskanzler gesagt: Der Vernichter des deutschen Rechts sitze auf dem Stuhl des Gründers des Deutschen Reichs und er hat ihn den Sachwalter des Großkapitals genannt. (Sehr richtig links, Widerspruch rechts). Er hat dem Reichskanzler Moral- und Gerechtigkeitsgefühl abgesprochen. Man könne über die Sache denken wie man will, derartige Verleumdungen aber sind ungehörig. (Lebhafter Beifall rechts.)

Damit ist die allgemeine Aussprache beendet.

Nach persönlichen Bemerkungen vertagt sich gegen ½12 Uhr das Haus auf Samstag 1 Uhr.

Deutsches Reich

Der schwedische Flottenbesuch in Kiel.

WTB. **Kiel**, 10. Juli. Heute vormittag hat die schwedische Flottenabteilung den Kieler Hafen verlassen. Eine kleine Abteilung wird der Stadt Eckernförde noch einen kurzen Besuch abstatten. Als Abschluß der Festlichkeiten gab gestern der schwedische Flottenchef an Bord des Flaggschiffes „Gustav V." ein Essen, zu dem die Spitzen der deutschen Marine- und Zivilbehörden eingeladen waren.

Besuch englischer und amerikanischer Bankiers in Berlin.

WTB. **Berlin**, 10. Juli. Der Gouverneur der Bank von England, Norman, und der Gouverneur der Fédéral Reserve Bank in Neuyork, Benjamin Strong, sind in Berlin zu einem privaten Besuch des Reichsbankpräsidenten eingetroffen. Die Herren beabsichtigen, mit dem Reichsbankpräsidenten die Beziehungen zu erörtern, wie sie sich aus dem natürlichen Verkehr zwischen den Beteiligten ergeben und daraus resultieren, daß die genannten Banken gegenseitig miteinander seit langem in regelmäßigem Geschäftsverkehr stehen.

Keine Stockung in den russisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen.

TU. **Berlin**, 10. Juli. Nach Meldungen eines Berliner Morgenblattes soll in den gegenwärtigen russisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen eine Stockung eingetreten sein. Die Telegraphenunion erfährt hierzu von maßgebender Seite, daß diese Meldung nicht zutrifft. Die Verhandlungen gehen ununterbrochen weiter und werden gegenwärtig von dem deutschen Botschafter in Moskau geführt.

Die Daweszahlungen.

E. **Paris**, 10. Juli. Der Generalagent für Reparationszahlungen, Parker Gilbert, hat der Reparationskommission mitgeteilt, daß die Einnahmen aus dem Dawesplan im Monat Juni sich auf 40 076 934 Goldmark belaufen. Durch diese Summe sind die Einnahmen seit Inkrafttreten des Dawesplanes auf 780 202 011 gestiegen. Davon sind an die Alliierten 754 291 883 Goldmark abgeführt worden.

Studium ohne Reifeprüfung.

Pr. **Berlin**, 10. Juli. Dem Lokalanzeiger zufolge werden die Bestimmungen, nach denen es besonder befähigten Personen mit hervorragender wissenschaftlicher Begabung und guter Allgemeinbildung möglich ist, ohne Reifezeugnis zum Universitätsstudium und zu den betr. Prüfungen zugelassen zu werden, demnächst auch auf landwirtschaftliche, tierärztliche und forstwirtschaftliche Hochschulen ausgedehnt werden.

Der preußische Höfle-Ausschuß.

Eine Zusammenfassung des Untersuchungsergebnisses.

TU. **Berlin**, 10. Juli.

Im Höfle-Ausschuß nahm nach der Mittagspause der deutschnationale Abg. Dr. Quaatz das Wort. Er kommt nach längeren Ausführungen zu dem Schluß, daß im Falle Dr. Höfles ein Gifttod vorliege, durch Mittel, die auf Umwegen und freiwillig eingenommen wurden. Der Tod sei die Folge einer schweren Depression. Zuvor hatte der Redner die Einrichtung in dem Lazarett einer strengen Kritik unterzogen, und erklärt, wenn die bestehenden Bestimmungen beachtet worden wären, hätten diese Ereignisse nicht eintreten können. Er machte unter anderem auch Dr. Thiele den Vorwurf, daß er es an der nötigen Beobachtung des Kranken habe fehlen lassen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erklärte Abg. Riedel (Dem.), die Verhaftung Dr. Höfles sei nicht nötig gewesen. Dr. Thiele sei leichtfertig mit Narkotiken umgegangen. Seine wenig gründliche Behandlung des tiefkranken Dr. Höfle habe zu dessen Tode geführt. Von Selbstmord könne keine Rede sein. Abg. Dr. Weyl (Soz.) kritisiert das Verhalten Dr. Thieles und Dr. Störmers, die grob-fahrlässig den Tod Dr. Höfles herbeigeführt hätten. Ministerialamtmann Dankwort erklärte zu den behaupteten geringen Bezügen Dr. Thieles, daß dieser hauptamtlich Medizinalrat sei und als solcher in Gruppe 11 rangiere. Abg. Dr. Böhme (D.V.P.) gibt Dr. Thiele in der Beurteilung recht, daß bei Dr. Höfle die kritischen Erscheinungen im Vordergrund gestanden hätten, nicht die wirkliche Schwäche.

Im Verlauf der Fortsetzung der allgemeinen Aussprache über das Ergebnis der Untersuchungen kritisierte Abg. Müller-Franken (Soz.) scharf das Verfahren, das zu dem traurigen Vorfall Höfle geführt habe. Abg. Schmidt-Lichtenberg (Ztr.) meinte, man habe in der Schutzbestimmung des § 12 der deutschen Prozeßordnung, der die Voraussetzung für die Verhängung der Untersuchungshaft bilde, aus den Worten „darf man" eine „Mußbestimmung" gemacht. Abg. Schmidt (Ztr.) fährt fort, besonders sei die Vorschrift, daß der Staatsanwalt nicht nur belastende Umstände zu berücksichtigen habe, sondern auch die zur Entlastung dienenden, völlig unbeachtet geblieben. Das Verhalten des Herrn Linde bei der vorläufigen Festnahme Dr. Höfles, habe dem Ansehen der Behörden auf das stärkste geschadet. Das ungeheuerlichste sei aber, daß man ein Meineidsverfahren eingeleitet habe, das sich überhaupt nur aus der stärksten Voreingenommenheit erklären lasse. Abg. Taillmer (D.N.V.) wandte sich gegen die politische Ausschlachtung des Falles Höfle. Das soviel angegriffene System sei nicht so schlecht, wenn eine genügende Kontrolle von oben vorhanden wäre. Der Justizminister Am Zehnthoff, der Parteifreund Dr. Höfles, habe sich nicht genügend um die Dinge gekümmert. Das Gutachten Professor Lewins weise erhebliche wissenschaftliche Mängel auf.

Darauf tritt eine Mittagspause ein.

Der Abg. Wester (Ztr.) kam bei Erstattung des Berichts über die gesamte Untersuchung in der Hauptsache zu folgenden Schlüssen:

Das Verhalten der Beamten der Staatsanwaltschaft bei der Festnahme Höfles sei nicht mit der Würde ihrer Behörde vereinbar. Der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Erlaß des Haftbefehls habe nicht den bestehenden Vorschriften entsprochen, weil kein Fluchtverdacht vorlag. Das Offenbarungseidverfahren sei nicht genügend gerechtfertigt, ebensowenig wie das von der Gerichtskasse eingeleitete Arrestverfahren und das vom Staatsanwaltschaftsrat Pälzer eingeleitete Mein-

---

Die „Pyramide"

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 28) folgende Beiträge: Die Reichenau in der neueren Dichtung. Von Professor Dr. Karl Preisendanz. — Das Doppelbad. Eine höchst einfache Geschichte. Von Albert Sexauer, beide in Karlsruhe.

*

Athenischer Staub.

Von

Rudolf Lothar.

Der „Peer Gynt" näherte sich Athen. Zum zweiten Male erblickte ich nun die Akropolis. Die stärksten Eindrücke auf meinen Reisen hatte ich immer, wenn ich wieder kam. Das Wiedersehen eines Ortes, einer Stadt, einer Landschaft, die mich, als ich sie zum ersten Male sah, entzückten, begeisterten und hinrissen, war immer stärker als der erste Eindruck, mag dieser noch so mächtig gewesen sein. Ich mache jede Reise eigentlich nur, um sie einmal wieder machen zu können. Jede erste Bekanntschaft mit einem Land ist für mich nur eine Vorstufe des Wiederkommens, das mir erst die reinsten Genüsse vermittelt. Das erste Mal ist man befangen. Man kennt die Gegend, die man besucht, aus Büchern und Bildern, hat von ihr gehört und gelesen und weiß nun nicht, ob die Wirklichkeit sich mit dem Bilde, das einem die Phantasie vorgezaubert hat, deckt. Und meistens ist man, um ehrlich zu sein, etwas enttäuscht. Man hat sich die Begegnung in Wirklichkeit in jedem Falle anders gedacht. Es dauert freilich nicht lange, bis das Phantasiegebilde sich in Luft auflöst. Das Wirklichkeitsbild verankert sich in unserer Seele und blüht zu schönstem Glanze — in der Erinnerung auf. Auch bei Reisen bewahrheitet sich das alte Wort, daß die schönsten Freuden des Lebens in der Erwartung und der Erinnerung bestehen. Die Vorbereitung einer Reise, die Erwartung alles dessen, was sie uns bringen wird, kann sich an Intensität des Gefühls nur mit der Erinnerung messen, mit der wir alles, was wir gesehen und erlebt haben, nochmals im Geiste erstehen lassen. Mit der Erinnerung erwacht die Sehnsucht nach dem Wiedersehen. Und nun erst beim Wiedersehen kommt die Schönheit der Landschaft oder der Stadt oder eines Denkmals zur vollen Geltung. Nun ist nicht das Phantasiebild stärker als die Wirklichkeit, sondern die Wirklichkeit ist unter allen Umständen stärker als die Erinnerung. Geht es uns denn mit den Menschen anders als mit den Landschaften und den Städten? Kann eine erste Begegnung jemals so mächtig auf einen einwirken wie das Wiedersehen mit einem geliebten Wesen? Man reist, um wiederzukommen.

Der „Peer Gynt" ließ in der Bucht von Phaleron die Anker fallen. Aber noch hatte in diesem elganten Seebade die Saison nicht begonnen. Das Freiluft theater war noch vernagelt, die Hotels hatten geschlossene Fensterläden, die Kaipromenade war öde. An schönen Sommerabenden herrscht hier höchst elegantes und bewegtes Leben. Was Athen an schönen Frauen besitzt, kann man hier beisammen sehen. Ja, hier ist vielleicht die einzige Gelegenheit für den Fremden, schöne Griechinnen zu sehen. In der Stadt begegnet man schönen Frauen fast nie. Keine bessere Griechin geht zu Fuß. Elegante, vornehme Damen fahren nur. Nicht nur das Wandern in der freien Natur, sondern auch das Bummeln in der Stadt, das shopping zu Fuß ist in Griechenland eine unbekannte Sache. Es gibt auch in Athen kein Café und keine Konditorei, wo man schöne Frauen treffen könnte. In Paris, Wien, Neuyork begegnet man schönen Frauen auf Schritt und Tritt. Die schöne Wienerin hat ebenso wie die schöne Pariserin den Drang sich zu zeigen und gesehen zu werden. Die Griechin hat wie ihre antiken Vorfahren, die Scheu vor der Oeffentlichkeit. Die Oeffentlichkeit war ihr im Altertum versagt. Die antike Frau durfte nicht einmal ins Theater gehen. Noch heute ist vielleicht die Griechin die zurückhaltendste aller Europäerinnen. Wobei sie sich selbst kaum als Europäerin betrachtet. Die Griechen „reisen nach Europa", wenn sie ihre Grenzen verlassen. Das wirkliche Europa endet im Westen mit den Pyrenäen und im Osten mit dem Balkan.

Es gibt ungemein viel schöne Frauen in Athen. Und man wundert sich immer wieder, daß in diesem Land der Rassenmischungen sich der klassische antike Typus so rein bewahrt hat. Man sieht Männer, die mit ihren breitlockigen Bärten genau so aussehen wie die homerischen Helden. Man sieht Jünglinge, die völlig den Epheben gleichen, die die großen Meister der Antike gemeißelt haben, und man sieht Frauen, die aus dem Olymp herabgestiegen zu sein scheinen. Die griechische Frau ist merkwürdig ernst. Sie ist nicht von der ewigen Klatschsucht der Orientalin besessen, sie hat nicht das heitere, lebensfrohe Wesen der Romanin. Auch nicht den Ehrgeiz der Rumänin, die um jeden Preis die Pariserin spielen möchte. Es kommt dem Fremden so vor, als sei die Griechin sich ihres antiken Erbes bewußt, des Erbes aus jener Zeit, als die vornehmen Geschlechter des Landes irgendwie mit dem Olymp verschwägert waren. Wenn eine Griechin nein sagt, so schüttelt sie nicht den Kopf wie eine Europäerin, sondern wirft das Kinn empor. In dieser Bewegung liegt ein anmutiger Stolz, ein durchaus nicht überheblicher Trotz, den die Frau nur von den Göttern gelernt haben kann. Auch in der Art und Weise, wie eine griechische Frau ihre Toilette trägt, wie sie sich in ihren Schal hüllt, wie sie ihren Schleier umnimmt, liegt immer noch die Tradition der griechischen Gewandung. Und eines hat die Griechin von allen Frauen der Welt voraus: Sie hat die schönsten Füße, die es gibt.

Wirklich schöne Frauen sieht man fast nur in der guten, vornehmen Gesellschaft, im Volke verschwindend wenig. Die Griechin heiratet viel zu früh und verblüht sehr rasch. Man sieht in den niederen Schichten entzückend schöne Mädchen. Isolde Kurz konnte sich gar nicht fassen über die Anmut und Schönheit der kleinen Griechinnen. Aber zwischen dem kleinen Mädchen und der rasch gealterten Frau fehlt die wirkliche Frauenschönheit, die man in anderen Ländern trifft.

Daß es in Athen kein Vergnügen ist, auf der Straße zu spazieren, lernt man sehr bald. Athen ist eine der staubigsten Städte der Welt. Die Athener behaupten freilich, daß ihr Staub nach Veilchen riecht, das habe ich aber nie konstatieren können. Ich habe mich oft gefragt, ob es im antiken Athen auch soviel Staub gegeben hat. Wahrscheinlich noch mehr. Denn der Staub spielt ja in der griechischen Literatur eine große Rolle. Götter, Helden kämpfen in Staubwolken, und die Wolken, aus denen die Olympier niedersteigen, waren sicher eitel Staub. Ja, ich glaube beinahe, daß die kolossale Staubentwicklung auf griechischen Straßen viel zur Entwicklung der Göttersagen beigetragen hat. Denn eine solche Staubwolke sieht aus der Ferne wirklich oft aus, als sei eine Wolke vom Himmel gefallen. Weil Athens Straßen so staubig waren, legte jeder Gast, wenn er zum Mahle kam, die Schuhe ab; wusch sich jeder Athener bei jeder Gelegenheit und trug jeder Vornehme nur weiße Gewänder. Weiß war der Schaum des Meeres, weiß war der Staub der Straße, weiß die Götterwolke, weiß der Marmor der Tempel und Götterburgen. So ist die ganze griechische Kultur in helles Weiß getaucht. Und ihre Göttlichkeit liegt gerade in der Helle, die vom Weiß ausgeht. Die griechische Kultur war ein Leuchten in der Welt.

Das heutige Athen ist banal und häßlich. Es ist keine Stadt, die gewachsen und geworden ist. Es ist sozusagen eine künstliche Stadt. Als Griechenland seine Freiheit errang und Athen die Hauptstadt des Königreiches wurde, haben bayerische Architekten den Stadtplan entworfen. Die öffentlichen Gebäude, die Paläste, die Häuser, die etwas auf sich halten, sind natürlich alle der Antike nachgebildet. Es kommt einem so vor, als traute sich ein griechischer oder bayerischer Architekt gar nicht anders zu bauen. Der einzige wirklich grandiose Plan, dessen Ausführung Neu-Athen zum Glanze gereichen sollte, blieb gottlob ein Projekt. Das war der Plan Schinkels, die Königsburg auf der Akropolis zu errichten. So phantastisch schön, künstlerisch interessant dieser Plan auch war, er hätte das herrlichste Denkmal der antiken Welt, die Akropolis, um ihre ganze göttliche Wirkung gebracht. Die Akropolis ist eine Ruine. Aber als Ruine immer noch von unvergleichlicher Schönheit. Was war die Akropolis nicht alles! Erst Götterburg, dann eine Stadt, denn die älteste Stadt Athen lag auf einem Burgfelsen, dann Mittelpunkt der Stadt, Tempelburg, dann Festung, die in tausend Stürmen widerstand, erobert wurde, in Flammen aufging und immer wieder neu aufgebaut wurde. In der Türkenzeit war das Parthenon eine Moschee und das Erechteion ein Harem. Dann kam der Stoß ins Herz: Die Sprengung des Parthenon durch das venezianische Belagerungsheer 1687. Dann ver-

eidsverfahren. Der Untersuchungsrichter, die Staatsanwälte oder ihre Gehilfen hätten dem Gesundheitszustand Dr. Höfles während seiner Untersuchungshaft nicht genügend Beachtung geschenkt. Die Aufrechterhaltung des Haftbefehls über den 8. April hinaus lasse sich nicht rechtfertigen. Die ärztliche Behandlung durch Dr. Hirsch und Dr. Straßmann sei einwandfrei gewesen, dagegen nicht diejenige durch Dr. Thiele. Das toxikologische Gutachten Dr. Kippers gebe Anlaß zu schweren Bedenken.

Der Berichterstatter schlägt dem Ausschuß einen Antrag vor, in dem die einzelnen Umstände erörtert werden, die zur Verschlimmerung des Leidens Dr. Höfles beigetragen haben, und in dem es als wahrscheinlich bezeichnet wird, daß der Tod herbeigeführt worden sei durch die Einflüsse mißbräuchlich verabreichter narkotischer Stoffe. Ein Selbstmord bei freier Willensbestimmung sei durch nichts erwiesen.

Der Angerstein-Prozeß.

WTB. **Limburg**, 10. Juli.

Am fünften Verhandlungstage wird das Familienleben Angersteins aufgerollt. Es sind wiederum über 30 Zeugen geladen, die zum Teil auch über andere Themen sich äußern wollen. Unter den Zeugen befinden sich vier Verwandte des Angeklagten, darunter der Bruder seiner Frau. Aus den Aussagen einer Anzahl Zeugen ergibt sich, daß der Angeklagte Angerstein seine Frau rücksichtsvoll und schonend behandelt hat. Die Hauptsorge seiner Gattin war, ihren Mann zu bekehren, und sie bemühte sich lebhaft um sein Seelenheil. Man hörte, daß die Frau häufig von Furcht vor Einbrechern und Brandgefahr erfüllt war. Ein Dienstmädchen, das bei Angerstein sich von 1923 bis zum Januar 1924 in Stellung befand, schildert eine Szene, in der Angerstein zum Revolver griff, nachdem er sich darüber erregt hatte, daß seine Frau nicht nach Hause gekommen war. Angerstein sagte damals, wenn Käthe nicht wiederkommt, schieße ich die Schwiegermutter tot.

Die Schwiegermutter zeigte ein mürrisches Wesen. Sie war in gedrückter Stimmung durch die Leiden der Frau Angerstein. Der Zeuge, Methodistenprediger Eckert hat Angerstein häufig gesehen und es fiel ihm der unruhige Blick dieses Mannes auf. Angerstein konnte einem nicht recht ansehen. Wenn Angerstein die Methodistengemeinde besuchte, so saß er in der Kirche indifferent da. Die Frau des Angeklagten hat die Gemeinde mehrfach unterstützt. Die übrigen Zeugenaussagen fügten dem bisher bekannten Bild keine neuen Züge hinzu.

Nach der Mittagspause wurden die Sachverständigen Tenbaum-Limburg und Prof. Dr. Jahrmärker vernommen.

Prof. Jahrmärker führte aus: Die Beobachtung in der Anstalt hat nichts dafür ergeben, daß bei dem Angeklagten zur Zeit der Tat eine Geisteskrankheit vorlag. Weder ist Angerstein schwachsinnig, noch hat man es bei ihm mit einem Paralytiker zu tun. Auch für dementia praecox fehlten die Anzeichen. Man hat keinen Grund, bei dem Angeklagten etwa krankhaften Sadismus anzunehmen. Angenommen, selbst die Großmutter sei in einem manisch depressiven Anfall gestorben, so würde das nicht das geringste für eine erbliche Belastung des Angeklagten beweisen. Jugendsünden, übertriebene Furcht vor Einbrechern, das alles seien an sich keine krankhaften Symptome. Was Frau Angerstein betrifft, so ist sie wohl stark hysterisch gewesen. Schließlich hat auch Angerstein keine Zwangsneurose gehabt. Die generelle Verantwortung ist also nicht abzusprechen.

Die andere Frage ist, ob er die Tötungen vielleicht in einem dauernden Dämmerzustand ausgeführt hat. Daß er selber von ihm spreche, ist kein Beweis. Ein Dämmerzustand hat tatsächlich für die Zeit der Tötung nicht vorgelegen. Der Sachverständige ging dann ausführlich darauf ein, wie die einzelnen Taten zustande kamen, und wie sie psychologisch zu beurteilen sind. Er verwies u. a. auf die kranke egozentrisch eingestellte Frau, die auf die seelische Beschaffenheit des Mannes einwirken mußte und hob auch etliche andere Tatsachen, z. B. die geschlechtliche Anomalie, seine Unterschlagungen usw. hervor. Durchaus denkbar ist es vom ärztlichen Standpunkt aus, daß während der Tat krankhafte Momente hereingebrochen sind. Der strafausschließende Grund des § 51 läge nicht vor.

Der Verteidiger Dr. Dillmann fragte, ob die Möglichkeit eines Blutrausches gegeben sei. Der Sachverständige erklärte, er habe sich mit Absicht nicht des Ausdrucks Blutrausch bedient, aber er sage, daß ein Mensch, der Gewalttaten beginge, bei dem weiteren Begehen in einen gewissen zunehmenden Affekt hineingeraie.

Der Sachverständige Prof. Dr. Herberz führte aus, die wirklichen Motive Angersteins wären im Unbewußten. Seiner Meinung nach handle es sich bei Angerstein um einen psychopathischen Sadismus, dafür sei auch die Widerstandsfähigkeit ein Anhaltspunkt. Ein falscher Schluß sei anscheinend aus dem Abwaschen des Beiles gezogen worden. Grade das Abwaschen des Beiles lasse darauf schließen, daß er die Tat als abgeschlossen betrachtete. Der Sachverständige ist der Meinung, daß bei Angerstein eine Ausschaltung der Besonnenheit vorlag.

Darauf schließt der Vorsitzende die Beweisaufnahme. Nach kurzer Beratung des Gerichts werden die Plaidoyers auf Montag angesetzt. Am Montag abend ist das Urteil zu erwarten.

Verschiedene Meldungen

Rußland in Angst.

WTB. **Moskau**, 10. Juli. Russische Berichte melden: Unter Beteiligung einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge fanden hier Straßenkundgebungen statt, in denen das Volk zur Selbsthilfe gegen die Finanzblockade aufgefordert wurde. Von den Rednern wurde empfohlen, die Innen-Anleihe nach Kräften zu unterstützen, da sie ein Mittel sei, um unter allen Umständen den geregelten Gang des Wirtschaftslebens zu sichern.

Der neue Bischof von Basel und Lugano.

WTB. **Basel**, 10. Juli. Papst Pius XI. hat die Ernennung von Mons. Josef Ambühl zum Bischof von Basel und Lugano genehmigt. Die feierliche Weihe findet am 27. September in der Kathedrale von Solothurn statt.

Neue Todesurteile in Sofia.

WTB. **Sofia**, 10. Juli. Das Kriegsgericht in Philippopel verurteilte von 27 kommunistischen Angeklagten aus Karlowa 11 zum Tode, 14 zu insgesamt 70 Jahren Gefängnis, während zwei Angeklagte freigesprochen wurden.

Eine Stiftung zur Untersuchung der Kriegsgewinne.

WTB. **Neuyork**, 10. Juli. Der Finanzmann und Philantrop Bernard Baruch bestimmte einen Betrag von ¼ Millionen Dollars für die Walther Pageschule, die sich der Pflege der internationalen Beziehungen widmet. Zweck der Stiftung ist über die Kriegsgewinne eine Untersuchung anzustellen, um festzustellen, in welcher Weise Gewinne aus dem Weltkriege erzielt worden sind. Baruch beabsichtigt, in den Schulen anderer großer Kulturstaaten gleichartige Gründungen ins Leben zu rufen.

Die Beziehungen der Schweiz zu Rußland.

WTB. **Bern**, 10. Juli. Von neuen ernsten Bemühungen zur Besserung des Verkehrs zwischen Sowjetrußland und der Schweiz, insbesondere zur Beseitigung des von Moskau verhängten Boykotts, ist hier nichts bekannt. Inzwischen wird Privatpersonen, die mit Pässen der russischen Regierung versehen sind, der Eintritt in die Schweiz verwehrt; dagegen werden reisenden russischen Delegierten zu internationalen staatlichen Kongressen keine Schwierigkeiten bereitet.

Ein neuer Militärorden in Frankreich.

E. **Paris**, 10. Juli. Das Kriegsministerium hat beschlossen, einen neuen Orden zu gründen, der für die Kämpfer auf den sogenannten „äußeren Kriegsschauplätzen" bestimmt ist, d. h. im gegenwärtigen Falle besonders für Marokko.

Das Hochwasser der Weichsel.

TU. **Marienwerder**, 10. Juli. (Funkspruch.) Gestern abend erreichte das Wasser der Weichsel seinen höchsten Stand. Da es unterhalb der Krone des alten Damms bei Münsterwalde stand, war zu befürchten, daß bei weiterem Steigen der Damm nicht mehr standhalten könnte. An einigen niedrigeren Stellen ist das Wasser übergetreten. Wenn ein Durchbruch nicht erfolgt ist, so ist es dem Umstand zu verdanken, daß gestern morgen die Weichsel bei Bromberg den Damm durchbrochen hat. Dadurch wurden so große Wassermengen verteilt, daß die Hochwasserwelle bei Marienwerder entsprechend abebbte.

Schrecklicher Tod.

WTB. **Külz** (Hunsrück), 10. Juli. Der hiesige Mühlenbesitzer wurde bei dem Versuch, eine Störung im Betrieb zu beseitigen, vom Getriebe erfaßt und ins Räderwerk hineingerissen. Das furchtbare Unglück wurde erst später bemerkt, und nur mit großer Mühe konnten die Körperteile des Toten stückweise aus dem Räderwerk geborgen werden.

Flug über die Wüste Gobi.

WTB. **Moskau**, 10. Juli. Das Luftgeschwader, das sich von Moskau nach Peking unterwegs befindet, geriet in der Wüste Gobi in einen starken Orkan. Eines der sechs Flugzeuge mußte 200 Kilometer vor Uda eine Notlandung vornehmen. Die übrigen Flugzeuge sind in Uda eingetroffen.

Aus dem besetzten Gebiet

Gegen die Unterdrückung der Pressefreiheit im besetzten Gebiet.

E. **Ludwigshafen**, 10. Juli. Die Presse der Pfalz hat der Saarpresse, deren Verband gegen die Unterdrückung der Pressefreiheit im Saargebiet durch die Regierungskommission beim Völkerbundsrat in Genf Einspruch erhoben hat, zu ihren Bestrebungen um die Wahrung der Pressefreiheit, als eines der hervorragendsten Kulturgüter, die wärmste Sympathie ausgesprochen. „Wir schließen uns dem Einspruch umso mehr an", heißt es in der Erklärung, „als auch nach unserem Erachten durch derartige Verbote nicht nur die Freiheit der öffentlichen Meinung beeinträchtigt, sondern auch die wirtschaftliche Lage des Zeitungsgewerbes in erheblichem Maße erschwert wird und dadurch eine Gefährdung des gesamten Wirtschaftslebens eintreten kann. Auch im besetzten Gebiet sind in der letzten Zeit wieder Verbote von Zeitungen erfolgt, obgleich die Rheinlandkommission auf Grund des Londoner Abkommens Erleichterungen für die Presse im besetzten Gebiet zugesagt und dies auch in einer besonderen Ordonnanz niedergelegt hat."

Eine deutsche Reichs-Gesundheitswoche.

Berlin, 11. Juli.

Einer Anregung der deutschen Krankenkassenverbände folgend hat das Reichsministerium des Innern den Gedanken einer Reichsgesundheitswoche aufgenommen. Die damit verbundene Absicht ist, während einer Woche gleichzeitig in ganz Deutschland die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der Gesundheitspflege hinzulenken, die gesundheitliche Aufklärung zu vertiefen und das persönliche Verantwortungsgefühl jedes Einzelnen gegenüber seinen gesundheitlichen Pflichten zu stärken. Nachdem unter Leitung des Ministerialdirektors Dr. Dammann schon vor einigen Wochen eine Vorbesprechung im kleineren Kreise vorausgegangen war, hatte vorgestern das Reichsministerium des Innern zu einer großen Sitzung eingeladen, die unter dem persönlichen Vorsitz des Reichsministers Schiele stattfand. Anwesend waren außer Vertretern der Reichs- und Landesbehörden, der Kommunalverwaltungen und Versicherungsträger Vertreter der Aerzteschaft, Kirchen, Lehrerschaft, sozialhygienischen Reichsfachverbände, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Wohlfahrtsverbände, Frauenverbände, der Presse und des Roten Kreuzes usw., kurz, Vertreter aller derjenigen Korporationen und Fachverbände, die an der hygienischen Volksbelehrung Interesse haben. Der Reichsminister des Innern wies einleitend auf die Notwendigkeit einer Hebung der allgemeinen Volksgesundheit und der bedeutsamen Aufgaben der hygienischen Volksaufklärung hin. Geheimrat Dr. Hamel erörterte die Grundzüge des Planes der Reichsgesundheitswoche, während Professor Dr. Adam Inhalt und Ziel derselben im einzelnen auseinandersetzte. Dr. Moses betonte die starke Rückwirkung, die eine nachdrückliche gesundheitliche Aufklärung auch auf die Förderung der praktischen Aufgaben der Gesundheitspflege ausübe. Behrens wies auf die hohe Bedeutung der Reichsgesundheitswoche für die Kreise der Arbeiterschaft hin und sagte einmütige Unterstützung sämtlicher Krankenkassenverbände für das geplante Unternehmen zu. Auch die Vertreter der übrigen Spitzenorganisationen, die zahlreich zu Worte kamen, gaben einmütig ihrer Zustimmung Ausdruck und versprachen, ihren Unterorganisationen die Unterstützung des Unternehmens dringendst zu empfehlen. Mit der Durchführung der Reichsgesundheitswoche, die im nächsten Frühjahr stattfinden soll, wurden der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung und seine Unterorganisationen in den einzelnen Ländern betraut.

Karl Lang Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus. Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Harmoniums oder Pianos

schwanden die Akropolis Athen und Griechenland aus dem Bewußtsein der Welt und wurden erst wieder von Dichtern und Gelehrten entdeckt. Erst seit hundert Jahren wissen wir, was Athen uns bedeutet. Erst seit hundert Jahren besteht Neu-Athen. Und hundert Jahre sind nichts im Leben einer Stadt. Wirklich schön ist meinem Empfinden nach nur eine einzige Straße, die Kephisiastraße, an der schöne Villen und heitere Gärten liegen. Ja, die Gärten Athens! Sie können den Fremden mit den Häusern versöhnen. Im Frühling quellen sie über von Farbe und Duft. Ich glaube nirgends ist das Rot brennender, das Blau himmlischer, das Gelb leuchtender, das Violett satter, das Grün heiterer, als in athenischen Gärten. An einer Ecke steht auf der Straße Blumenstand an Blumenstand. Es ist, als ob ein Farbenkataraft sich auf die Passanten stürzen wollte. Wir kaufen einen Arm voll Flieder. Es ist keine kostbare Gartenzüchtung, es ist ein ganz gewöhnlicher Flieder, aber er duftet, als hätte ihn Aphrodite mit ihrem Hauch gestreift.

Die Straßen haben sich in Athen seit meinem letzten Besuch wenig geändert. Nur sind leider die vielen Volkstrachten verschwunden. Man sieht kaum mehr eine Fustanella. Das Straßenbild hat sich banalisiert. In diese banale Kleinstadt, die als Großstadt entworfen wurde, und nie in das Gehäuse einer Großstadt hineingewachsen ist, fällt der Schatten der Akropolis, der göttlichen Vergangenheit. Und es ist fast so, als wäre der Schatten so mächtig, daß kein neues Leben in ihm gedeihen kann.

Deutscher Kunstgewerbetag in München.

Tagung des Verbandes Deutscher Kunstgewerbevereine.

Vom 4.—6. Juli fand in München die Tagung des Verbandes Deutscher Kunstgewerbevereine statt. Den äußeren Anlaß hierzu gab die Feier des 75jährigen Bestehens des Bayerischen Kunstgewerbevereins, sowie des 25jährigen Bestehens des Münchener Bundes. Etwa 25 deutsche Kunstgewerbevereine waren aus allen Teilen des Reiches durch Delegierte vertreten. Sonntag, den 5. Juli, fand der eigentliche Delegiertentag statt unter Vorsitz von Professor Peter Behrens, Berlin. Eine Reihe von Regierungsvertretern aus Bayern und aus anderen Gliedstaaten waren anwesend und gaben in beredten Worten den Grüßen ihrer Landesregierungen Ausdruck. Die einmütige Auffassung der Delegiertenversammlung ging dahin, daß die Arbeit des Verbandes Deutscher Kunstgewerbevereine auf alle Fälle wieder fruchtbringend in die Wege geleitet werden müsse, und daß trotz der Schwere der Zeit ein optimistischer Wille zu einem erstrebenswerten Ziele führen könne. Der Badische Kunstgewerbeverein war durch mehrere Vorstandsmitglieder vertreten, ebenso die Arbeitsgemeinschaft Süddeutscher Kunstgewerbevereine. Gerade der Initiative der süddeutschen Vertreter war es auch zu verdanken, daß die Aufstellung eines neuen wichtigen Arbeitsprogrammes nach gemeinsamer Aussprache genehmigt wurde. So vor allem ein reger Gedankenaustausch in wirtschaftlichen und künstlerischen Fragen, gemeinsame Beschickung der Messen usw. Mit besonderer Genugtuung wurde bemerkt, daß der Regierungsvertreter Hessens und die Vertreter Bayerns erhebliche Mittel für die Unterstützung der Arbeit der Kunstgewerbevereine in Aussicht stellten. Als Vorort der Verbandsleitung des Verbandes Deutscher Kunstgewerbevereine wurde wiederum der Verein für Deutsches Kunstgewerbe Berlin unter dem Vorsitz von Peter Behrens bestimmt. Ein Mitglied des Vorortes München der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft wird dem Gesamtvorstand beitreten. Am folgenden Tag fand ein öffentlicher Kunstgewerbetag statt. Geheimrat Prof. Theodor Fischer sprach über Erziehungs- und Ausbildungsfragen des kunstgewerblichen Nachwuchses, über Organisationsfragen im Kunstschulwesen und über die Einflußnahme der künstlerischen Verbände auf dieses Schulwesen. Nach ihm referierte Dipl.-Ing. Meerwarth, Karlsruhe, über die Wertarbeitsbewegung der Deutschen Kunstgewerbevereine, wobei er als Hauptforderung die Forderung aufstellte, daß weniger ein experimentelles Organisieren helfen könnte, als eine Hebung der Persönlichkeit der Handwerker und Gewerbetreibenden in ihrem Charakter, ihrer ethischen Bildung und in ihrer gesellschaftlichen Stellung. Der Kunsthandwerker müsse wieder, wie das in früheren Zeiten war, ein vollgeachtetes führendes Mitglied im Rahmen unseres gesamten staatlichen und bürgerlichen Lebens sein. Dr. Kiener von der Kunstgewerbeschule München referierte über das Thema des Zusammenhangs zwischen Tradition und lebendiger künstlerischer Arbeit, wobei er auf das lebensvolle Vorbild der italienischen Frührenaissance und ihrer Meister hinwies. F. R. Wilm, Berlin, besprach wirtschaftliche Fragen, u. a. die Forderung des endgültigen Abbaues der sogenannten erhöhten Umsatz- oder Luxussteuer, die in Wirklichkeit eine Prämie auf den Schund darstellt, da sie diesen steuerfrei läßt, jede Qualitätsarbeit aber unerträglich verteuert. Gerade Deutschland als Veredelungsland ist darauf angewiesen, durch seinen Export derartig hochwertige Arbeit zu liefern, die aber durch die zu hohen Steuern nahezu konkurrenzunfähig wird, ganz abgesehen davon, daß allmählich auch ein wirtschaftlicher Zweig schweren Schaden leidet, dessen Vertreter von jeher wichtige Glieder des engeren Wirtschaftslebens waren. Das letzte Referat hatte der bekannte Kunstschriftsteller Freiherr von Pechmann, der in eindringlicher Weise darauf hinwies, daß nur eine Belebung des Baumarktes dem Kunstgewerbetreibenden im weiteren Sinne, d. h. dem guten Handwerker, wieder lohnende Arbeit zuführen könne, daß auf der anderen Seite die immer wieder dringliche Forderung des Wohnungsbaues eine sittliche Pflicht und eine unbedingte Notwendigkeit aller sei, denen die Abhilfe des grauen Wohnungselendes und damit eine Wiedergenesung unserer sittlichen Zustände am Herzen liege.

Im ganzen kam bei der Tagung zum Ausdruck, daß wir in Deutschland als einem Verarbeitungsland einer Industrialisierung nicht entgegenarbeiten können, da sie im Zug der Zeit liege, daß die Maschinenarbeit auch ästhetisch Befriedigendes liefern könne, daß es aber doch weite Gebiete gewerblicher Arbeit gebe, gerade im Hausbau und bei den schmückenden Gewerben, die dem Handwerk noch vorbehalten seien, auf diesen Gebieten müsse intensiv einer Veredelung in Qualität und Form zugestrebt werden, wobei auch bei richtiger Arbeitsorganisation durch diese Veredelung keine Preissteuerung eintreten dürfe. Daß solche Handwerkskunst noch möglich ist und wieder im Aufblühen begriffen ist, beweist die Ausstellung des Bayerischen Kunstgewerbevereins in ihrem neuen schönen Heim im Botanischen Garten. Der bayerische Staat und die Stadt München hatten es durch ganz erhebliche Zuschüsse ermöglicht, diesen Kunstgewerbe-Ausstellungsbau gegenüber vom Glaspalast zu errichten. Die Weitsichtigkeit der Behörden konnte nicht eindringlicher dokumentiert werden, als durch diese Ausstellung, deren starker Besuch und deren hervorragender Eindruck auf alle Besucher offen zu erkennen war. Trotz der starken Beihilfe des bayerischen Staates zum Bau des Ausstellungsgebäudes, oder gerade wegen dieses guten Gelingens, brachte ein Vertreter der Staatsregierung dem Bayerischen Kunstgewerbeverein noch ein besonderes Patengeschenk, 5000 M zur Feier seines 75jährigen Stiftungsfestes dar. Auf Einladung soll der nächste Deutsche Kunstgewerbetag in Hannover und Hildesheim stattfinden.

Kleines Feuilleton

Ein Transport gefährlicher Giftschlangen erreichte glücklich sein Ziel: den Zoologischen Garten von Neuyork. Er bestand aus zwanzig Kisten, die alle mit seltenen Schlangen aus Süd-Afrika gefüllt waren, darunter befanden sich die giftigsten Arten, die man kennt und deren Biß auch durch Gegengift nicht seiner tödlichen Wirkung beraubt werden kann. Besonders gefährlich waren achtzehn „Mambas", jede etwa zehn Fuß lang, schlank u. scheu, aber außerordentlich giftig. Eine andere Kiste war mit Riesen-Brillen-Schlangen gefüllt. Auch harmlose Riesenschlangen waren dabei, darunter eine Art, die außerordentlich furchtsam ist und sich wie einen Ball zusammenrollt, den Kopf mitten darin versteckt, sobald sie in Schrecken gerät. Die Schlange kann dann wie ein Ball von Hand zu Hand geworfen werden und wird tatsächlich auch in einem Spiel afrikanischer Eingeborener in dieser Weise benutzt. Es ist, wie man sich denken kann, außerordentlich schwierig, die Schlangen im Zoologischen Garten in ihre Glaskäfige zu bringen. Besonders rebellisch benahmen sich die Brillenschlangen, die ihr Gift gegen die Wärter ausspritzen, so daß diese sich die Augen besonders schützen mußten. Eine große Tierseltenheit wird in dem Zoologischen Garten von Chicago erwartet. Dort trifft demnächst ein Schimpanse ein, der als einziger seiner Art eine weiße Gesichtsfarbe aufweist. Er ist sechs Jahre alt und soll besonders intelligent sein. Dieser Schimpanse ist in der amerikanischen Presse angesichts des bevorstehenden Affen-Prozesses in Dactont in Tennessee Gegenstand besonders anzüglicher Scherze.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

Weinheimer Brief.

Weinheim, 10. Juli. Die Beratung des städtischen Voranschlags für das Rechnungsjahr 1925 nahm gestern abend im Bürgerausschuß ihren Anfang. Oberbürgermeister Huegel leitete die Beratungen mit einer einstündigen Etatsrede ein. Aus dieser ist besonders bemerkenswert, daß dem Gemeinderat das Projekt einer mechanisch wirkenden Kläranlage vorliegt, das bereits die Billigung des Kulturbauamtes Heidelberg fand. Es ist auf 30 000 bis 35 000 ℳ veranschlagt. Voraussetzung für den Bau einer Kläranlage für den südlichen Stadtteil ist die Beseitigung der hier herrschenden Uebelstände. Der Umbau des Entwässerungskanals bis zur Kläranlage wird ungefähr 40 000—45 000 ℳ kosten, so daß sich der Gesamtaufwand auf rund 80 000 ℳ stellen wird. Es ist beabsichtigt, die Kläranlage für den südlichen Stadtteil im nächsten Jahre zu bauen. Die Klärung der Abwässer aus den übrigen Stadtteilen soll dann in den folgenden Jahren durchgeführt werden.

Als eine kulturelle Notwendigkeit bezeichnete Oberbürgermeister Huegel für Weinheim den Bau eines für die hiesigen Verhältnisse genügend großen Saales mit einer Theaterbühne. Seit einigen Wochen schweben bereits Unterhandlungen über den Ankauf eines Anwesens. Es ist zu wünschen, daß sie zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Ob der Saalbau von der Stadt selbst gebaut wird, oder ob zu diesem Zwecke eine G. m. b. H. oder sonstige Gesellschaft zu gründen sein wird, in der die Gemeinde sich entscheidenden Einfluß sichert, steht noch dahin. Dieser Saalbau wird einmal dazu beitragen, daß auch in unserer Stadt an künstlerischen Darbietungen das gezeigt wird, worum wir andere, selbst kleinere Städte wie Weinheim, vorerst noch beneiden müssen.

Eine kulturelle und zugleich wirtschaftliche wie soziale Notwendigkeit ist auch der Umbau und Vergrößerung des Rathauses. Eine rein wirtschaftliche Notwendigkeit ist die Entwässerung der Weschnitzniederung. Es ist erfreulich, daß sich im Laufe der letzten zwei Jahre die Ansichten über die Zweckmäßigkeit dieser Arbeit bei einem großen Teile der Bürgerschaft geändert haben und folglich der Widerstand gegen sie aufgegeben wurde.

Ueber die gemeindlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Bekämpfung der Wohnungsnot und der Erwerbslosenfürsorge gab der Redner erschöpfende Auskunft und erwähnte dann noch an sonstigen wichtigen Aufgaben den Bau einer Leichenhalle, die Anschaffung einer Feuerwehr-Automobilspritze sowie überhaupt die Verbesserung der Feuerlöschausrüstung und des Feuermeldewesens. Er bemerkte, daß zu letzterem Zwecke eine Feuerschutzabgabe einzuführen sei, die jährlich 20 000 ℳ abwerfen würde. Der Redner gab somit einen Ausschnitt aus dem Kreise der kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeiten, die in unserer Gegenwart und nächsten Zukunft ihrer Erfüllung durch die Gemeinde harren. In den finanztechnischen Erläuterungen zum Voranschlage, der in Einnahmen mit 1,2 Millionen abschließt, in Ausgaben mit 1,7 Millionen, vertrat der Redner bei Besprechung der steuerlichen Aufbringung des ungedeckten Aufwandes von rund einer halben Million den Standpunkt, daß eine nach richtigen gesunden Grundsätzen betriebene Steuerpolitik zugleich ein Stück richtiger gesunder Wirtschaftspolitik sei. Zum Schlusse mahnte er wiederholt dringend an die Erfüllung der skizzierten kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Erfordernisse. Ein warnendes Beispiel bietet, so schloß er, das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts und die Jahre von da bis zum Ausbruch des Krieges, die trotz der nie wiederkehrenden günstigen Bedingungen für eine gesunde gemeindliche Bodenpolitik jede Betätigung auf diesem Gebiete vermissen ließen und damit einen Zustand schufen, der noch jetzt bei den großen Anforderungen an Baugelände deutlich beweist, daß man damals nicht richtig handelte. Wir sind ja alle einig in dem Bestreben, nur das Wohl der Stadt und ihrer Einwohner zu fördern, wenn auch über den Weg, der einzuschlagen ist ,und über den Zeitpunkt der Durchführung der einzelnen Maßnahmen die Meinungen noch geteilt sind. Diese Meinungsverschiedenheit darf aber nicht hindern, das Ziel immer im Auge zu behalten, das uns die erwähnten Notwendigkeiten deutlich zeigen. Der Standpunkt des „alles Hängenlassens", wie er zuweilen auch hier noch vertreten wird, ist für die Gemeinde nur schädlich, selbst in so schlechten Zeiten, wie wir sie jetzt durchmachen müssen. Den richtigen Ausgleich zu finden zwischen Können und Wollen muß unsere Aufgabe sein. (Beifall bei allen Fraktionen.) Darauf wurde zunächst in die Generaldebatte eingetreten. Nach vierstündiger Dauer wurde die Sitzung abgebrochen und die Weiterberatung des Voranschlages auf heute Freitag abend anberaumt.

*

dz. **Rastatt**, 11. Juli. Gestern nachmittag besuchten zahlreiche Mitglieder des badischen Landtages die hiesige Gewerbe- und Industrieausstellung, die alle Abgeordneten in jeder Hinsicht befriedigt haben dürfte. Nach einem Rundgang wies Oberbürgermeister Renner bei einer zwanglosen Unterhaltung darauf hin, daß die Ausstellung nicht ein Produkt des Ausstellungskollers sei, sondern das Ergebnis eingehender Prüfung und Erwägung und daß sie ein anschauliches Bild des hiesigen Gewerbefleißes gebe. Zum Schluß wies er die Abgeordneten auch auf die Instandsetzung des hiesigen Schlosses hin. — Landtagspräsident Dr. Baumgartner betonte in seiner Erwiderung, daß der Besuch des Landtages dessen Interesse für Gewerbe und Industrie deutlich beweise. Nur Qualitätsarbeit könne das deutsche Volk wieder in die Höhe bringen.

dz. **Frankenthal**, 11. Juli. Hier wurden sechs Burschen verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, weil sie sich nach § 176 Ziffer 2 des R.Str.G.B. vergangen haben.

= **Pforzheim**, 11. Juli. Die in der Mittwoch Abendausgabe gebrachte tu-Meldung von Pforzheim, daß die Güteragenten Kugele und Funk wegen Preistreiberei verurteilt worden seien, ist wie uns mitgeteilt wird, unrichtig. Beide Angeklagten wurden in der Hauptverhandlung des Amtsgerichts Pforzheim freigesprochen. Das Urteil ist rechtskräftig.

dz. **Kehl a. Rh.**, 11. Juli. Die Stadt wird das erworbene Gaswerk vorläufig allein, also ohne Hinzuziehung von Privatkapital, betreiben. Der Stadtverwaltung sind zur Förderung des Wohnungsbaues von einer öffentlichen Stelle 150 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt worden, verzinslich zu 5 Prozent und unkündbar bis 1935. Aus diesem Geld erhalten 20 weitere Baulustige verbilligte Baudarlehen, sodaß 20 Wohnungen neu gebaut werden können.

dz. **Freiburg**, 11. Juli. Aus Anlaß der Jubiläumstagung des Badischen Bauernvereins findet am 11. Juli, abends um 9 Uhr beginnend, eine Beleuchtung des Münsterturms statt. Auswärtigen Besuchern ist Gelegenheit geboten, bequem noch die letzten Züge zu erreichen.

dz. **Freiburg**, 10. Juli. In der Person des 24 Jahre alten ledigen Karl Trimkorn aus Bonn wurde dieser Tage ein Betrüger verhaftet, der sich Erdmann von Prittwitz und Gaffron, genannt Baron v. Kreckwitz nannte und sich Eingang in bessere Kreise zu verschaffen wußte. Er bot dort fabrikmäßig hergestellte Scherenschnitte im Ankaufswert von 60 Pfg. als selbstverfertigt an und ließ sich dafür 5 Mk. und mehr bezahlen. Er gab an, Leutnant a. D. und stud. jur. zu sein und müsse sich, da sein Vater als Major im Felde gefallen sei, die Mittel zum Studium auf diese Weise erwerben.

dz. **Kandern**, 11. Juli. Den Bedürfnissen der Interessenten Rechnung tragend, hat sich die Gemeindebehörde zur Abhaltung eines Pferdemarktes entschlossen. Das badische Ministerium hat die Erlaubnis bereits erteilt. Der Markt soll jährlich einmal, und zwar jeweils am zweiten Montag des September, zusammen mit dem Viehmarkt stattfinden.

dz. **Säckingen**, 11. Juli. In einem Holzschuppen der Firma Berberich u. Söhne brach Feuer aus, das den vorhandenen Holzvorrat sofort in Flammen setzte. Der hiesigen Feuerwehr gelang es nach kurzer Zeit, den Brand zu löschen, so daß die aus den Nachbarorten herbeigeilten Wehren nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchten.

= **Insel Reichenau**, 11. Juli. Leider mußte das Freilichtspiel, das auf Donnerstag, den 9. Juli für Schulen angesetzt war, wegen der Ungunst des Wetters ausfallen. Die Schulen, die für diesen Tag angemeldet waren, werden nun wohl am nächsten Montag, den 13. Juli, sich einfinden. Mit Rücksicht auf diese muß dann das Spiel von 3—6 Uhr stattfinden. Das Spiel ist so zeitig aus, daß die Abendzüge rechtzeitig erreicht werden können. Wenn ferner noch Schulen eine weitere Aufführung an einem Werktag wünschen, möge man bald eine diesbezügliche Mitteilung an den Festspielausschuß senden und auch bemerken, ob die Zeit von nachmittags ½2—½5 Uhr oder von 3—6 Uhr günstiger sei.

Aus der Pfalz.

dz. **Rammelsbach**, 11. Juli. Das Fuhrwerk von Gebr. Schleip überfuhr das 1½ Jahre alte Kind des Steinbrucharbeiters Heinrich Sander. Der Wagen ging mit dem Hinterrad über das Kind hinweg und zerquetschte ihm den Kopf. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

Aus Nachbarländern

= **Herrenalb**, 11. Juli. Die Meldung, daß der bei dem Automobilunglück bei Langenalb schwer verletzte Oberamtsbaumeister Striebel gestorben sei, ist nicht richtig. In dem Befinden des Verunglückten ist eine kleine Besserung eingetreten, doch ist die Lebensgefahr noch nicht beseitigt.

Bunte Chronik

Wie dick ist eine Seifenblase? Man hat untersucht und berechnet, wie dünn eine Haut werden kann, bis man sie nicht mehr sieht. Ein Stück Blattgold, das man in den Geschäften kaufen kann und das so dünn aus echtem Gold ausgewalzt ist, daß es grün durchscheint, hat eine Dicke von ungefähr einem zehntausendstel Millimeter. Aber noch dünnere Häute sehen wir in den uns aus der Kindheit so gut bekannten Seifenblasen, über deren Stärke Professor Carl Störmer „Aus den Tiefen des Weltenraums bis ins Innere der Atome"; Brockhaus, Leipzig, Halbleinen Mk. 6.—) genaue Untersuchungen vorgenommen hat. Machen wir eine große Seifenblase und beobachten sie, so sehen wir bald prachtvolle Farben, die sich bilden und geschwind wechseln, während die Seifenblase in der Luft schwebt. Die Farben kommen daher, daß die Lichtwellen sich übereinander lagern, die von der äußeren und inneren Fläche der Seifenhaut zurückgeworfen werden. Hat man die Seifenblase eine Weile betrachtet, so gewahrt man bald schwarze Flecken, die zuerst ganz oben auf ihr entstehen, und gleich darauf platzt sie. An den schwarzen Flecken ist die Haut außerordentlich dünn. Eingehende Versuche haben gezeigt, daß die Dicke nur etwa ein sechsmilliontel Millimeter beträgt. Dieses Beispiel der Seifenblase ist sehr lehrreich. Man sollte glauben, daß eine so gewöhnliche kindliche Erscheinung keine Bedeutung für die Wissenschaft hätte; doch das ist ein Irrtum, denn für den, der zu beobachten weiß, ist immer etwas zu finden.

Sonderzug zum Seenachtfest in Luzern.

Den Glanzpunkt der Sommersaison in Luzern, der großen Fremdenmetropole am Vierwaldstättersee, bildet das Seenachtfest, das dieses Jahr am 18. Juli stattfindet. An diesem Abend ist der ganze See übersät mit schillernden Lichtern von vielen hundert Gondeln; ein großes Feuerwerk, das bei Einbrechen der Dunkelheit abgebrannt wird, zaubert inmitten der hohen Berge, welche den See einsäumen, die wundervollsten Effekte hervor. Ihm schließen sich Höhenfeuer auf allen Gipfeln an, die das Auge zu erreichen vermag.

Aus Baden werden zum Seenachtfest in Luzern Extrafahrten organisiert, damit die Reiselustigen Gelegenheit finden, dieser selten schönen Veranstaltung am Vierwaldstättersee beizuwohnen. Damit verbunden werden Ausflüge auf die Berge des Vierwaldstätterseegebietes, wahlweise können Fahrten auf den Pilatus, die Rigi, das Stanserhorn und ins Engelbergertal unternommen werden; ihnen wird sich eine Fahrt nach den klassischsten Stätten des Vierwaldstättersees anschließen. Trotzdem in der Schweiz bereits Hochsaison ist, konnten für die badischen Reiseteilnehmer sehr gute Quartiere beschafft werden. Die schweizerischen Transportanstalten haben für den Sonderzug aus Baden spezielle Tarifvergünstigungen eingeräumt, so daß die Reise zu sehr vorteilhaften Bedingungen möglich wird. Paßformalitäten sind keine erforderlich, sofern die Anmeldungen rechtzeitig eingehen. Einschreibelisten liegen auf beim

Reisebüro Karlsruhe A.-G.,
Kaiserstraße 158.

Volksschauspiel Oetigheim bei Rastatt

„DIE PASSION"

Aufführung jeden Sonn- und Feiertag vom 14. Juni bis Ende September
Anfang 2 Uhr auf großartiger Naturbühne. **Ende 6 Uhr**
Preise: 1 bis 6 Mk. / Gedeckter Zuschauerraum!
Vorverkauf Oetigheim: Theaterkasse, Telephon 61, Rastatt
Vorverkaufsstellen Karlsruhe: Herdersche Buchhandlung, Herrenstraße / Müller, Musikhaus, Kaiserstraße / Brunnert, Zigarrengeschäft, Kaiserallee / Zeitungskiosk beim Germania / Kraus, Buchhandlung, Baumeisterstr. Verkehrsbüro am Bahnhof.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)
Ritterstraße 1 — Telephon 297
Bei uns ist erschienen:

Emil Lugo

von Jos. Aug. Beringer

Großoktav, 140 Seiten auf weißem Matt-Kunstdruckpapier. Halbleinen Mk. 7.—. Halbleder Mk. 10.—. Mit 1 Titelbild und 104 Abbildungen und dem Verzeichnis der Werke und ihrer Orte.

Emil Lugo ist unter den klassischen Meistern und Reformatoren der Landschaftskunst eine durchaus selbständige und eigenartige Ergänzung zu Böcklin und Thoma, seinen alemannischen Stammesgenossen und wie diese aus der Schirmerschule hervorgegangen. Die herrliche Klarheit seiner Formenwelt, die schöne ausgeglichene Farbigkeit, der große typische Zug im Rhythmus und in der Dynamik seiner Landschaftsschöpfungen stehen ohne gleichen in der Kunst seiner Zeit. Eigenartige Verhältnisse haben seine Kunst während seiner Lebzeit nur einem kleinen Kreise zugänglich gemacht, er ist auch jetzt noch lange nicht genug erkannt und bekannt. Die Lugomonographie von Dr. Beringer bringt den Künstler, sein Ringen und Schaffen, erstmals mit reichem Bildmaterial, einem weiteren Kreis von Kunstfreunden und Forschern nahe. Der Text stützt sich auf authentisches Brief- und Tagebuchmaterial. Die Ausstattung des Werkes und die Wiedergabe der sorgfältig ausgewählten Abbildungen durch den Verlag ist mustergültig.

An Künstler-Monographien liegen außerdem bei uns vor:

J. A. Beringer, Badische Malerei — F. W. Gaertner, Ferdinand Keller
„ Gustav Schönleber — M. Wingenroth, Schwarzw. Maler
„ Hermann Volz — H. E. Busse, Hermann Baur

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

Buchenes Brennholz

4 Schnitt, ofenfertig, liefert frei vors Haus Karlsruhe, Mk. 1.70 per Zentner.

Sägewerk und Holzhandlung
Josef Schorpp, Durmersheim.

Gottesdienst-Anzeiger

Samstag, den 11. Juli.
Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. Abends 8¼ Uhr, musikalische Abendfeier.

Sonntag, 12. Juli (4. Sonntag nach Trinitatis).

Stadtkirche. ½9 Uhr: Jahresfest des Verbandes für die weibliche Jugend. Predigt: Pf. Vogelmann-Friedrichstal. 10 Uhr: Pfarrer E. Schulz. ¾12 Uhr: Christenlehre, Pfarrer E. Schulz.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Stadtvikar Reichwein. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Bollmann.

Schloßkirche. 10 Uhr: Stadtvikar Reidel. ½12 Uhr: Christenlehre.

Grabkapelle. 6 Uhr: Pfarrer Herrmann.

Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Pfisterer. ½10 Uhr: Pfarrer Mayer-Ullmann. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Pfisterer.

Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr: Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Rohde.

Markuspfarrei (Gemeindehaus der Weststadt). 10 Uhr: Stadtvikar Lichtenfels. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtenfels.

Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtvikar Gocker. ½10 Uhr: Pfarrer Renner. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Renner. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Weidemeier.

Matthäuspfarrei. Turnsaal Südendschule. 10 Uhr: Stadtvikar Eiermann. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr: Monatsmissionsstunde, Missionar Mayer.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: (Stadtt. Mühlburg). 8 Uhr: Frühgottesdienst, Stadtvikar Schuler. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtvikar Schuler. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Schuler.

Daxlanden (neues Schulhaus). ½10 Uhr: Gottesdienst, Stadtvikar Leiser. ½11 Uhr: Jugendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Gemeindehaus Neue Artilleriekaserne (Eingang Kußmaulstraße): Abends ½8 Uhr: Stadtvikar Leiser.

Beiertheim. 8 Uhr: Christenlehre, Pfarrvikar Dreher. ½10 Uhr: Pfarrvikar Dreher.

Rüppurr. ½9 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Steinmann. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann.

Evang.-luth. Stadtgemeinde.

Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst Pfr. Herrmann; anschließend Christenlehre, Vikar Bachimont.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag: 11 Uhr: Sonntagsschule, 3 Uhr: allgem. Versammlung. — **Kreuzstraße 23.** 11 Uhr: Hoffnungsbund, 8 Uhr: Blaukreuzverein. — **Kriegstr. 103.** ½4 Uhr: Jungfrauenverein Frl. Heck.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Sonntag vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule, nachm. 3 Uhr: Allgem. Versammlung, Stadtmiss. Mülhaupt; nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Donnerstag, abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung, Durlacherstr. 32.

Evang. Verein für innere Mission A.B., Rheinstraße 35, Hinterhaus, Mühlburg. Sonntag 8 Uhr: Allgemeine Versammlung.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. ¼4 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ½5 Uhr: Jungfrauenverein. — **Mühlburg**, Hardtstr. 5. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr abends: Gottesdienst. — **Rintheim**, Kapelle. nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst, abends 8 Uhr: Predigt.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde, Karlstr. 49 b. ½10 Uhr: Antrittspredigt: Pred. Hoffmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Predigt: Seminarist Hecker.

Wochengottesdienste.

Waldhornstraße 11. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, fällt aus.

Lutherkirche: Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Pfarrer Renner.

Lutherkirche: Donnerstag, 8 Uhr: Stadtvikar Gocker.

Johanneskirche: Donnerstag: 8 Uhr: Pfarrer W. Schulz.

Mittelpfarrei. Donnerstag, 16. Juli, abends 8¼ Uhr. Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, 8 Uhr:

Hahn'sche Gemeinschaft. Sonntag, nachm. ½3 Uhr: Versammlung Viktoriastr. 14, Hofgebäude.

Katholische Stadtgemeinde.
Sonntag, den 12. Juli.
Sonntagsgottesdienst für Wanderer.

4.15 Uhr am Hauptbahnhof hl. Messe mit Predigt.

St. Stefanskirche. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion des Männerapostolats, Jugendvereins und Neudeutschlands; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¾12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½8 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen.

St. Vinzentiuskapelle. ¼7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt; 5½ Uhr: Muttergottesandacht.

St. Bernhardinskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Männerkongregation; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für Jünglinge; ½8 Uhr: Herz Jesu-Andacht; 3 Uhr: Versammlung des Müttervereins.

St. Martin (Rintheim). ½8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

St. Bonifatiuskirche. (Kollekte für den Hl. Vater); 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse (Miskom. der Männer und Jünglinge) mit Predigt; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½8 Uhr: Herz Jesu-Andacht.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge und des Männerapostolates; 8 Uhr: Allgem. Versammlung, Durlacherstr. 32.

Evang. Verein für innere Mission A.B., Rheinstraße 35, Hinterhaus, Mühlburg. Sonntag 8 Uhr: Allgemeine Versammlung.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. ¼4 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ½5 Uhr: Jungfrauenverein. — **Mühlburg**, Hardtstr. 5. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr abends: Gottesdienst. — **Rintheim**, Kapelle. nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst, abends 8 Uhr: Predigt.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde, Karlstr. 49 b. ½10 Uhr: Antrittspredigt: Pred. Hoffmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Predigt: Seminarist Hecker.

Wochengottesdienste.

Waldhornstraße 11. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, fällt aus.

Lutherkirche: Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Pfarrer Renner.

Lutherkirche: Donnerstag, 8 Uhr: Stadtvikar Gocker.

Johanneskirche: Donnerstag: 8 Uhr: Pfarrer W. Schulz.

Mittelpfarrei. Donnerstag, 16. Juli, abends 8¼ Uhr. Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, 8 Uhr:

Hahn'sche Gemeinschaft. Sonntag, nachm. ½3 Uhr: Versammlung Viktoriastr. 14, Hofgebäude.

Katholische Stadtgemeinde.
Sonntag, den 12. Juli.
Sonntagsgottesdienst für Wanderer.

4.15 Uhr am Hauptbahnhof hl. Messe mit Predigt.

St. Stefanskirche. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion des Männerapostolats, Jugendvereins und Neudeutschlands; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¾12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½8 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen.

St. Vinzentiuskapelle. ¼7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt; 5½ Uhr: Muttergottesandacht.

St. Bernhardinskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Männerkongregation; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für Jünglinge; ½8 Uhr: Herz Jesu-Andacht; 3 Uhr: Versammlung des Müttervereins.

St. Martin (Rintheim). ½8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

St. Bonifatiuskirche. (Kollekte für den Hl. Vater); 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse (Miskom. der Männer und Jünglinge) mit Predigt; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½8 Uhr: Herz Jesu-Andacht.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse; ¾8 Uhr: Generalkommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½8 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft.

St. Konrad (Telegr.-Kaserne). 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; ½10 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse; 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½8 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen.

Städt. Krankenhaus. ½9 Uhr: Predigt und Singmesse.

Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden). ½7—8 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Kommunionmesse; ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen; 6 Uhr: Rosenkranz in der Michaelskapelle.

St. Josephskirche (Grünwinkel). (6. Aloisiussonntag): 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für die mar. Jungfrauenkongregation und die weibliche Jugend; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¾11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge und Barromäusbibliothekstunde; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner. — 9 Uhr: Amt mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht.

Heilig Kreuz (Knielingen). ¼7 Uhr: hl. Kommunion; 10 Uhr: Amt mit Predigt, darnach Christenlehre; 2 Uhr: erste Andacht zur allerl. Jungfrau.

Bulach. 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen-Kongregation und der übrigen Jungfrauen; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre, Corporis Christi-Bruderschaft; ½8 Uhr: Aloysius-Andacht.

Durlach. Samstag; nachm. 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit für die Jungfrauen; 6 Uhr: Salveandacht zu Ehren d. lb. Mutter Gottes. — Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit für die Jungfrauen; ¼7 Uhr: Frühmesse und Monatskommunion für dieselben; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen.

Heilig Kreuz (Grötzingen). Samstag, 11 Juli. 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 12. Juli. 7 Uhr: Beichtgelegenheit und hl. Kommunion; 9 Uhr: Predigt und Amt; ½3 Uhr: Herz Jesu-Andacht. — Werktagsgottesdienst ¼7 Uhr.

St. Michaelsberg. Sonntag: 7¼ Uhr: Wallfahrtsgottesdienst der Marian. Jünglingskongregation der Herz Jesu-Pfarrei Mannheim; 8½ Uhr: Predigt und Amt; 3½ Uhr: Liturgische Belehrung, Komplet und Segen. — Freitag: 7½ Uhr: Wallfahrtsgottesdienst.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche. ½10 Uhr: deutsches Hochamt mit Predigt, Stadtpfarrer Kaminski.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. Gottesdienste Sonntag vorm. 9½, nachm. 4. Mittwoch. abds. 8. Zweiggemeinde Uhlandstr. 9 ebenso.

Möttlinger Freunde!

Sonntag, den 12., spricht in der Kleinen Kirche ½4 Uhr Vikar Fiedler und abends 8 Uhr **Pfarrer Veller aus Mainz-Bretzenheim.** Jedermann herzl. eingeladen.

Aus dem Stadtkreise

28. Verbandsschießen in Karlsruhe.

Schießbericht des 6. Schießtages am 9. und 10. Juli:

Goldene Münzen:

Richartz, Jean, Köln-Nippes; Fröhlich, Wilhelm, Karlsruhe; Kuhm, Karl, Stuttgart; Hirt, Franz, Heidelberg; Friedel, Otto, Köln; Strehl, Karl, Neustrelitz; Franz, Heinrich, Mannheim; Knappstein, Heinrich, Sterkrade; Zilly, Oskar, Durlach; Keller, Willi, Gengenbach; Illig, Heinrich, Michelstadt; Maeyer, Karl, Karlsruhe; Schneider, Karl, Karlsruhe; Schaier, August, Karlsruhe; Stoll, Otto, Karlsruhe; Friedlein, Wilhelm, Michelstadt; Haas, Artur, Karlsruhe; Schmucker, Gottlieb, Ober-Mossau; Pohl, Franz, Karlsruhe; Amann, Phil., Karlsruhe; Fitzkow, Wilhelm, Berlin; Weber, Jul., Kirchheim; Olbert, Gustav, Karlsruhe; Hessel, Wilhelm, Karlsruhe.

Silberne Münzen:

Gartner, Karl, Heidelberg; Beck, Peter, Heidelberg; Dieringer, Jakob, Lörrach; Glünken, Friedrich, Lörrach (2); Cremer, Math., Neuwied (2); Heinze, Curt, Löbau; Heß, Aug., Speyer; Kurz, Ernst, Pforzheim; Rist, Eugen, Kempten (2); Feit, Jean, Neckargemünd; Gebert, Dr., Neckargemünd; Schmidt, Alb., Neckargemünd (2); Hanagarth, Hans, Karlsruhe; Thomann, Karl, Offenbach (2); Jäger, Karl, Hanau; Becker, Julius, Heidelberg; Wusterhausen, Albert, Cannstatt; Gabler, Wilhelm, Durlach (2); Bauer, Max, Michelstadt; Schmucker, Gottlieb, Ober-Mossau; Freiberger, Anton, Aichach; Sahlmüller, Karl, Gotha; Siegrist, Otto, Lörrach; Fundeisen, Otto, Lörrach; Knappstein, Heinrich, Sterkrade; Widtmann, Jos., München (3); Heym, Otto, Karlsruhe; Weckmüller, K., Karlsruhe; Forstmeier, Joh., München (3); Richartz, Jean, Köln (2); Kiefer, Wilhelm, Karlsruhe; Ortwein, Ernst, Mannheim; Keßler, Ludwig, Mannheim; Kraus, Peter, Paul, Frankfurt; Flüge, Alfred, Offenburg; Malecki, Heinrich, Lahr; Schmitz, Josef, Frankfurt a. M. (2); Scholl, Fritz, Karlsruhe; Armleder, Kurt, Karlsruhe; Mädecke, Willi, Karlsruhe; Lasser, Karl, Lörrach; Kuhm, Stuttgart; Hirth, Franz, Heidelberg (2); Nagel, Eduard, Karlsruhe; Strehl, Karl, Neustrelitz; Weber, Julius, Heidelberg; Babl, August, Lörrach; Binz, Josef, Rastatt; Binz, Willy, Rastatt; Lichtenthaler, Philipp, Mannheim; Dr. Flöhr, Richard, Grünstadt (4); Winter, Gustav, Durlach; Möloth, Fritz, Karlsruhe; Lichtenthaler, Philipp, Mannheim; Kaltschmitt, L., Kirchheim; Illig, Hch., Michelstadt; Vogel, Paul, Durlach; Schneider, Karl, Karlsruhe; Kuhm, Karl, Stuttgart; Kroher, Otto, Mannheim (3); Friedlein, Wilhelm, Michelstadt; Haas, Artur, Karlsruhe (3); Dollmetsch, W., Karlsruhe (3); Hermann, Wilhelm, Durlach; Meinhardt, Georg, Ludwigshafen (3); Schmidt, Max, Karlsruhe (2); Stoll, Otto, Karlsruhe; Maleckt, Hch., Lahr; Siegrist, Otto, Lörrach; Gunst, Hch., Mannheim; Krampf, Direktor, Karlsruhe; Friedel, Otto, Köln; Schmid, K., Mannheim (2); Schätzlen, Andreas, Ludwigshafen (2); Olbert, Gustav, Karlsruhe; Bornhöft, Ludwig, Suhl; Roth, Friedr., Karlsruhe; Tröndle, Wilhelm, Freiburg; Schwander, Emil, Buchen; Pohl, Franz, Karlsruhe.

Silberne Becher:

Armleder, Kurt, Karlsruhe; Kirchberger, Rudolf, Rastatt; Kraus, Peter, Paul, Frankfurt a. M.; Winter, Gustav, Durlach; Müller, Wilhelm, Karlsruhe; Lasser, Karl, Lörrach; Heß, Philipp, Karlsruhe; Kaltschmitt, Kirchheim; Bauer, Max, Michelstadt; Kurz, Ernst, Pforzheim; Haufler, Georg, Karlsruhe; Läuger, Karl, Lörrach; Hünerfauth, Jakob, Germersheim; Heß, Richard, Offenbach.

*

Auswärtiger Erfolg eines hiesigen Kunstmalers. Die Schützengesellschaft Gengenbach hat für das am 29., 30., 31. August und 1. Sept. d. J. stattfindende Gaumeisterschaftsschießen Mittelbaden (Gründungsschießen) den Entwurf des Kunstmalers Paul Brunnert, Karlsruhe, zur Ausführung angekauft. Die preisgekrönte Arbeit wird als Plakat und Festpostkarte ausgeführt.

Der Zahnpflegewettbewerb in der Städtischen Ausstellungshalle. Die Ausstellungsleitung der zahnhygienischen Ausstellung „Unsere Zähne" (5. bis 13. September in der städtischen Ausstellungshalle) bittet uns, die letzte Notiz dahin zu berichtigen, daß zum Zahnpflegewettbewerb 10 000 bis 12 000 Zahnbürsten und Pasten gratis verteilt werden. Zur Prämierung der bestgepflegten Zähne werden weit über 1000 Preise verteilt.

Milchpreis. In einer Sitzung Ende Juni hat der Vorstand des Verbandes badischer Milchbedarfsgemeinden beschlossen, mit Wirkung vom 1. Juli den Landwirten wieder den vor dem 16. Mai 1925 geltenden um 2 Pfg. höheren Milcherzeugungspreis zu bezahlen. In gleicher Weise wurde auch in Württemberg und der Pfalz der Milchpreis erhöht. Als Folge hiervon mußte Mannheim den Verbraucherpreis wieder auf 36 Pfg. festsetzen. In Karlsruhe bleibt der Preis unverändert.

Die diesjährigen öffentlichen Prüfungskonzerte des Badischen Konservatoriums für Musik nehmen am Donnerstag, den 16. Juli, ihren Anfang. Die ersten drei Aufführungen finden nachmittags 5 Uhr, die übrigen fünf abends ½8 Uhr im Saal der Anstalt, Sofienstraße 43, statt. Der Tradition des Badischen Konservatoriums entsprechend, werden Leistungen aller Stufen der musikalischen Ausbildung gezeigt. Den Prüfungskonzerten geht am Mittwoch, den 15. Juli, abends ½8 Uhr, das erste öffentliche Jahresschlußsingen der Singschule voraus. Mit Rücksicht auf die große Zahl der in diesem Schlußsingen Mitwirkenden (über 200) findet diese Aufführung im kleinen Saal der städtischen Festhalle statt. Den Abschluß der Veranstaltungen bildet je ein Konzert der Gesangsklasse der Frau Kammersängerin Gisela Staudigl und Frau Helene Junker. Näheres ist im Anzeigenteil des „Karlsruher Tagblattes" und aus den in den Musikalien- und Instrumentenhandlungen erhältlichen Programmen zu ersehen.

Eintreffen des Probelaufes zum Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft. Am Sonntag, 12. Juli, werden voraussichtlich zwischen ½12 und 12 Uhr auf zwei Laufklinien die Läufer des Probelaufes hier eintreffen. Die eine Linie geht von Haslach aus und nimmt ihren Lauf durch die Ettlinger Straße und Karl-Friedrich-Straße mit dem Ziel des Waldspielplatzes des Karlsruher Männerturnvereins. Die andere von Weinheim kommende läuft durch die Karl-Wilhelm-Straße, Kaiserstraße und Karl-Friedrich-Straße und endigt ebenfalls auf dem Waldspielplatz des Karlsruher Männerturnvereins. Jeder Läufer hat eine Staffelstrecke von 200 Meter zu durchlaufen. Sobald die Läufer auf dem Waldspielplatz des Karlsruher Männerturnvereins angekommen sind, werden die daselbst stattfindenden Wettkämpfe zur Feier unterbrochen und die in den Köchern der Läufer enthaltenen Urkunden verlesen. Schwa.

Körperverletzung. Gestern nachmittag gerieten in einem Hause der Sofienstraße zwei dort wohnende Familien miteinander in Streit, wobei ein Zigarrenhändler einem Schreiner mit einem Dolchmesser die linke Hand durchstach. Der Zigarrenhändler trug eine große Schnittwunde am rechten Oberschenkel davon.

Unfall. Gestern abend 11½ Uhr wurde ein Radfahrer in der Linkenheimer Straße beim Sportplatz der Freien Turnerschaft mit Kopfverletzungen im Straßengraben liegend aufgefunden und nach dem Städtischen Krankenhaus und sodann nach seiner Wohnung gebracht. Anscheinend ist er mit seinem Fahrrad in den Straßengraben gefahren und gestürzt.

Anzeigen von Kraftfahrern. In den letzten beiden Tagen mußten 128 Führer von Personenkraftwagen und Motorradfahrer wegen Uebertretung der Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes angezeigt werden. Die Uebertretungen wurden fast durchweg auf dem Weg nach dem Schützenhaus, dadurch begangen, daß die vorgeschriebene Höchstfahrtgeschwindigkeit von 30 Kilometer überschritten wurde, die Fahrzeuge und Kennzeichen nicht genügend beleuchtet, Scheinwerfer nicht abgeblendet oder Auspuffklappen geöffnet waren und unvorschriftsmäßige Warnungszeichen abgegeben wurden.

Festgenommen wurden: eine Kontoristin von Freiburg, die vom Amtsgericht Freiburg wegen Diebstahls gesucht wurde, ein Taglöhner von Stupferich, der von der Staatsanwaltschaft Offenburg wegen Diebstahls und Betrugs zur Festnahme ausgeschrieben war, 4 Personen wegen Verfehlungen gegen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, 3 Personen wegen Paßvergehens und 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Gerichtssaal

Karlsruher Schwurgericht.

tu. **Karlsruhe**, 10. Juli. Den Abschluß der Schwurgerichtsverhandlungen der 5. Tagung bildete der

Meineidsfall

des Metzgers und Wirts Ernst Augenstein aus Ispringen.

Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Der Angeklagte, der wegen Anstiftung zur Körperverletzung mit 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis bestraft ist, im übrigen aber als fleißiger, strebsamer Geschäftsmann geschildert wird, hatte angeblich, um die Hinterlassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau den Erben vorzuenthalten, einen Teil des Nachlasses verheimlicht, bezw. im Einvernehmen mit seinem Stiefbruder, dem Mechaniker Hermann Augenstein, beiseitegeschafft.

Als der Angeklagte die in der Wohnung seines Stiefbruders versteckt gehaltenen Gegenstände zurückholte, setzte dieser aus Rache die Erben von dem verheimlichten Erbgut in Kenntnis, worauf jene auf Herausgabe klagten. Es kam zum Offenbarungseid, den der Angeklagte dahingehend leistete, daß unter anderen geringwertigen Fahrnisgegenständen nur 700 M. in Gold nach dem Ableben seiner Ehefrau vorhanden gewesen seien. Demgegenüber bezeugte sein Stiefbruder Hermann in Uebereinstimmung mit anderen Zeugen, daß ein Goldwert von zirka 6000 M. und außerdem noch Silbermünzen im Betrage von 300 M. nebst sonstigem Inventar hinterlassen worden seien.

Im Verlaufe der Verhandlung gab der Angeklagte zu, daß es wohl möglich sein könne, daß der eine oder andere Gegenstand von ihm aus Vergeßlichkeit nicht angegeben worden sei. Er habe deshalb seine Angaben noch unmittelbar vor der Eidesleistung korrigiert bezw. ergänzt und sei sich eines Meineides nicht bewußt, zumal es ihm ferngelegen hätte, die Erben um ihre berechtigten Ansprüche zu bringen. Das Gericht war zu der Ueberzeugung gekommen, es sei nicht einwandfrei nachzuweisen, daß der Angeklagte die Absicht verfolgt habe, einen Teil des Erbgutes zu seinen Gunsten zu verheimlichen. Demgemäß wurde der Angeklagte freigesprochen.

Literatur

Rheinische Schicksalsfragen, herausgegeben in Verbindung mit dem Westausschuß für Rhein, Saar, Ruhr und Pfalz von Prof. Dr. Rühlmann, Schrift 1, 2 und 3.

Schrift 1—2. „Die abgetretenen u. besetzten Gebiete im deutschen Westen. Tatsachen und Zahlen" von Regierungsrat Dr. Freiherr von Solemacher, Verlag Hobbing-Berlin.

Dem Zahlenmaterial dieses Heftes schickt der Verfasser einen geschichtlich-politischen Ueberblick voraus über den Waffenstillstandsvertrag und seine Folgen, über die Versailler Friedensbedingungen und die ergänzenden Vereinbarungen. In übersichtlicher Weise findet sich hier alles zusammengestellt, was sich auf die Westgrenzen des Reiches bezieht, sowohl hinsichtlich der Abtretungen als auch der Besetzung der Rheinlande, des Saargebietes usw. Das Saarstatut und das Rheinlandabkommen werden im Wortlaut mitgeteilt. Nach den allgemeinen Bestimmungen über das altbesetzte Gebiet werden Einzelbestimmungen mitgeteilt über das entmilitarisierte Gebiet, über Rhein und Mosel, über den Rheinhafen Kehl und über Luxemburg.

Ein eigenes Kapitel erörtert die widerrechtliche Besetzung und die Räumungstermine, ebenso werden die einschlägigen Bestimmungen aus der Satzung des Völkerbundes aufgeführt.

Von besonderem Interesse und Wert ist der Hauptteil, der zum größten Teil aus Tabellen besteht. Durch das reichhaltige Material wird hier die Bedeutung des westlichen Volkstums, des kulturellen und geschichtlichen Lebens und der wirtschaftliche Stand der Länder am Rhein dem wahren Wesen nach gezeigt. Wer diese Zahlen liest, bekommt ein lebendiges Bild von der Bedeutung der Landstriche im Westen an sich und für unser ganzes deutsches Vaterland, mit dem sie durch unzertrennbare Bande verknüpft sind.

Band 3 behandelt deutsche und französische Okkupationsmethoden 71/78 bis 20/2 von Regierungsrat Karl Linnebach. Das Heft ist ganz besonders geeignet, die öffentliche Meinung und das Gewissen der Welt, in der jedes Gefühl für Recht und Unrecht abgestorben scheint in diesen Tagen, aufzurütteln. Wenn die Franzosen ihre jetzt im Rheinland beliebten Methoden mit einem Hinweis auf das Verhalten der Deutschen während des Weltkrieges in Frankreich zu rechtfertigen suchen, so besteht doch ein Unterschied zwischen der harten Notwendigkeit der Kriegführung von damals und der Besetzung im Frieden von heute. Nur die Besetzungsmethoden nach dem 20. Mai 1871 und nach dem Abschluß des Versailler Vertrages von 1920 lassen sich vergleichen.

Die einfache Gegenüberstellung von Tatsachen und Zahlen in deutschen und französischen Methoden, Verhalten, Forderungen spricht gerade in ihrer Schlichtheit hier Bände. Der Verfasser schildert auf Grund seiner Kenntnis des Aktenmaterials nach kurzer Voraussstellung der geschichtlichen und politischen Voraussetzungen zunächst die vereinbarten, dann die tatsächlich angewandten Okkupationsmethoden bis zur vertragswidrigen Steigerung des französischen Vorgehens, wobei einige Beispiel für die verschiedene Wirkung der beiden Arten lehrreich sind. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind in Zeichnungen wirkungsvoll graphisch zusammengestellt. Die Schrift ist aktuell angesichts der vertragswidrigen Nichträumung der Kölner Zone und wird gerade jetzt, da Deutschland sich anschickt, die Tausendjahrfeier der Rheinlande zu begehen, besonderes Interesse finden. Die französische vor keinem Vertragsbruch zurückschreckende Methode der Vergewaltigung fördert nicht, sondern hindert die Ausführung des Vertrages und gefährdet damit dauernd den Völkerfrieden.

Ein Anhang „Die Sicherheitsfrage" zeigt durch die beigegebenen Karten besonders die Lächerlichkeit des französischen Geschreis nach Sicherung angesichts des das wehrlose Deutschland umgebenden Militarismus.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Samstag, den 11. Juli.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C 7 Uhr 20 morgens	max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in Zeitm.	Schneehöhe cm
Königstuhl	563	765.9	13	19	12	W	leicht	wolk.	—	—
Karlsruhe	120	766.4	15	22	14	W	leicht	bed.	—	—
Baden . .	213	766.6	15	21	9	O	leicht	bed.	—	—
St. Blasien	780	—	8	15	4	Stille	—	heiter	—	—
Feldberg*)	1497	642.1	8	9	5	NW	leicht	heiter	—	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze * .	534.8	—3	N	leicht	Nebel
Berlin . . .	762.2	14	SW	schwach	bedeckt
Hamburg . .	762.5	14	WNW	schwach	bedeckt
Spitzbergen .	755.1	5	SO	leicht	Nebel
Stockholm .	758.2	10	SSW	leicht	wolkig
Skudenes . .	761.8	12	NW	mäßig	Regen
Kopenhagen .	—	—	—	—	—
Croydon (London) .	769.0	14	N	schwach	wolkenl
Brüssel . . .	764.0	16	N	leicht	bedeckt
Paris . . .	768.1	17	NW	leicht	bedeckt
Zürich . . .	767.1	11	SO	leicht	wolkenl
Genf	766.6	14	SO	leicht	wolkenl
Lugano . . .	761.8	15	O	leicht	wolkenl
Genua . . .	?	19	NO	mäßig	wolkenl
Venedig . .	762.2	18	N	leicht	wolkig
Rom	760.7	19	N	leicht	wolkenl
Madrid . . .	767.0	?	NNW	schwach	wolkig
Wien	767.2	12	Stille	—	bedeckt
Budapest . .	761.9	15	NW	schwach	heiter
Warschau . .	764.0	15	SW	leicht	bedeck
Algier . . .	—	—	—	—	—

* Luftdruck örtlich.

Nachdem es gestern in Baden tagsüber meist heiter bei Mittagstemperaturen von über 20 Gr. in der Ebene gewesen war, trat über Nacht Bewölkungszunahme ein und heute früh 9 Uhr erreichte uns die gestern über England und dem Kanal gemeldete Druckstörung. Es fallen leichte Niederschläge. — Nach Abzug der Störung wird bei Druckzunahme von Westen her morgen wieder zunehmende Aufheiterung bei ziemlich kühlen nordwestlichen Winden eintreten. Ein bei Island lagerndes Tief bleibt vorderhand ohne Einfluß.

Wetteraussichten für Sonntag, den 12. Juli: Abnahme der Bewölkung, meist trocken, nur im Gebirge noch vereinzelt leichte Niederschläge, nordwestliche Winde, langsam zunehmende Erwärmung.

Montag, den 13. Juli: Meist heiter, trocken, warm, Gewitterneigung.

Wasserstand.

	11. Juli		10. Juli
Schusterinsel .	2.25 m		1.36 m
Kehl	3.11 m		2.15 m
Maxau	3.91 m		3.72 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.73 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.75 m
Mannheim . .	2.52 m		2.45 m

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Im Reich wird im allgemeinen die Sperrfrist ziemlich streng eingehalten, nur der Norden macht weiter eine Ausnahme; in Hamburg, Bremen und Hannover finden Pokalspiele und die letzten Ligaausscheidungskämpfe statt. Alle diese Spiele sind aber nur von untergeordneter Bedeutung.

Im internationalen Fußballsport interessiert besonders das Länderspiel Schweden gegen Ungarn, das im Stadion zu Stockholm zum Austrag kommt. Die schwedische Repräsentativmannschaft trägt damit innerhalb kurzer Frist das sechste Länderspiel aus; drei Kämpfe (gegen Norwegen, Finnland und Deutschland) wurden gewonnen, zwei (gegen Dänemark und Oesterreich) gingen verloren. Im allgemeinen zeigten die Schweden eine ausgeglichene, recht achtbare Spielstärke. Es ist anzunehmen, daß sie den bevorstehenden Kampf knapp für sich entscheiden werden, zumal der ungarische Fußball im Augenblick nicht auf dem Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit steht.

Leichtathletik.

Die Reihe der internationalen Großkämpfe wird am Sonntag mit zwei Veranstaltungen, den „Internationalen" der S.Vg. Baden-Baden und des T.S.V. München 1860 fortgesetzt. Zwar haben diese Veranstaltungen nicht die glänzende Besetzung der letzten großen internationalen Begegnungen im Reich aufzuweisen, immerhin werden aber die Starts guter österreichischer, schweizer und einiger anderer angesehener ausländischer Kräfte gegen die Vertreter der deutschen Extraklasse eine gute sportliche Ausbeute der Kämpfe garantieren. — Sehr reichhaltig ist das Programm der „Nationalen"; aus den zahlreichen Ankündigungen von nationalen Sportfesten geben wir nur die des Saar 05 Saarbrücken, F.V. Frankenthal, V.f.B. Stuttgart, Osnabrück 08, Essener S.V. 99, Cricket Viktoria Magdeburg wieder. In Berlin veranstalten Brandenburg, Teutonia und Zehlendorf 88 ein gemeinsames Sportfest unter dem Titel V.T.Z.-Fest. — Eine recht gute Besetzung hat auch die Mainzer Stadtstaffel gefunden.

Tennis.

Der für Samstag und Sonntag nach Köln anberaumte Tennis-Länderkampf Deutschland gegen Holland steht noch in Frage, da Holland an diesem Tage auch zur Zwischenrunde um den Dawis-Pokal antreten soll. Wahrscheinlich wird der Länderkampf auf einen Sonntag im September verlegt.

Am 12. Juli soll auch die Zwischenrunde um den Meden-Pokal zum Austrag kommen.

Rudern.

Unter den Regatten des Sonntag verdient besonders die große, dreitägige Alsterregatta in Hamburg Erwähnung. Auf der idealen Rennstrecke der Alster wird sich Deutschlands erste Klasse ein sportlich vielversprechendes Stelldichein geben. — Die 22. Donau-Regatta bei Regensburg sieht gute süddeutsche Mannschaften mit Gästen aus Wien und Linz im Kampf. — Zur Regatta in Wiesbaden/Biebrich haben vornehmlich Vereine vom Rhein, Main und von der Mosel gemeldet.

Schwimmen.

Die Schwimmsaison geht ihrem Höhepunkt zu. Dafür sprechen auch die zahlreichen, großen Veranstaltungen, die jetzt Sonntag für Sonntag abgewickelt werden. Am kommenden Sonntag werden besonders die internationalen Kämpfe von Stern Hamburg, Magdeburg 96 und des Danziger S.V. in Zoppot Beachtung finden. Auf allen Festen steht erste deutsche Klasse mit ausländischen Kräften im Kampf; in Zoppot kommt gleichzeitig auch die 3 Kilometer-Ostseemeisterschaft zur Durchführung.

„Verbandsoffene" finden in Göppingen (S.V.), Frankfurt a. M. (S.V. Delphin), Leipzig (Stern), Wittenberge (Sch.V.) statt; außerdem veranstaltet der Spandauer S.V. 04 ein Damenschwimmfest.

Radfahren.

Berufsfahrerrennen kommen zur Abwicklung in Treptow, Leipzig, Erfurt und Dresden.

Amateurrennen sind vorgesehen für die Bahnen in Barmen, Krefeld, Bochum, Düsseldorf, Hamburg und Köln.

Unter den Straßenrennen des Sonntags verdienen besondere Erwähnung die Fernfahrten „Rund um Spessart und Rhön", sowie „Bielefeld—Hannover—Bielefeld".

Motorsport.

Die zweitägige Sachsenfahrt des D.M.V. bringt namhafte Rennfahrer aus allen Teilen des Reiches an den Start. — Von den diversen Bergprüfungs- und Zuverlässigkeitsfahrten, die der Sonntag wieder bringt, ist die thüringische Gabelbach-Bergprüfungsfahrt ihrer glänzenden Besetzung wegen in erster Linie zu nennen.

Kaiser-Natron
Bestes Magensalz für die Verdauung, gegen Sodbrennen, Magensäure, verfeinert im Geschmack / Rezepte gratis.
Nur in Originalpackung. In den meisten Geschäften.
Arnold Holste Wwe. Bielefeld.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Vom südwestdeutschen Produktenmarkt.

K. **Mannheim**, 10. Juli.

An den Weltmärkten für Getreide war in der letzten Berichtswoche eine wesentlich festere Stimmung zu verzeichnen, hervorgerufen durch weniger günstige Berichte über die Ernteaussichten in den Gebieten östlich des Mississippis. Auch im allgemeinen sollen die Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten Nordamerikas weniger günstig sein, als man angenommen hatte und daraufhin machte sich an der Chicagoer Börse eine etwas regere Nachfrage geltend. Am gestrigen Donnerstag kamen aber bereits wieder schwächere Kurse zum Durchbruch, die mit größeren Zufuhren und besseren Ernteaussichten begründet wurden. Der Bericht des Ackerbaubureaus in Washington (siehe Morgenblatt) dürfte ebenfalls zur Abschwächung beigetragen haben. Für in Rotterdam greifbare Ware wurde auch in dieser Woche wieder Aufgeld bezahlt, zumal sich an dem Rotterdamer Getreidemarkte für sofort lieferbare Ware mehr Interesse seitens deutscher Firmen zeigte, die bemüht sind, vor dem 1. August möglichst viel Ware hereinzubekommen.

Die Offerten, welche zuletzt vorlagen, lauteten für Juli-Abladung für Manitoba I auf 17, II 16,50, III 16, IV 15,50, V 13,50, VI 12 hfl. für die 100 Kg. cif Rotterdam; für seeschwimmende Manitobas werden 0,25—0,35 hfl. mehr gefordert. Redwinter II, per August-Abladung, war zu 15,50, 79 Kg. schwerer Barit-Weizen, seeschwimmend, zu 14,80, desgl. in ca. 6—8 Tagen in Rotterdam fällig, zu 15,10, 79 Kg. Rosafe, ladend oder geladen, zu 15,20 hfl. per 100 Kg. cif Rotterdam angeboten. Australweizen, in Rotterdam disponibel, stellte sich auf 14,85 und West-Australweizen auf 15,20 hfl. per 100 Kg. transbordé Rotterdam. Roggen verkehrte in Uebereinstimmung mit Weizen. Western-Roggen II, in Rotterdam disponibel, war zu 12,80, seeschwimmende Ware zu 12,25 und Juli-Abladung zu 11,85 hfl per 100 Kg. cif Rotterdam am Markte. In Gerste hielt sich das Geschäft in bescheidenen Grenzen. Canada-Western Barley, per Juli-Lieferung war zu 12,25 und Malting-Barley, per Oktober-November-Lieferung, zu 11,20 hfl. per 100 Kg. cif. Rotterdam am Markte. Hafer hatte regeren Verkehr. II White-Clipped, 38 lbs., per Juli-Verschiffung, war zu 10,50 Nr. 1 Canada feed oats, Juli-Verschiffung, zu 10,60 und desgl. II zu 10,20 hfl. per 100 Kg. cif Rotterdam offeriert. Auch für Mais bestand mehr Interesse. Die Forderungen lauteten zuletzt für Plata-Mais, seeschwimmend, auf 11, Juli-Abladung auf 10,80 und für an Seehäfen fälligen oder eingetroffenen Platamais auf 12 hfl. per 100 Kg. cif Rotterdam.

An unseren süddeutschen Produktenmärkten war das Geschäft reger infolge besserer Konsumnachfrage, was der Knappheit an greifbarer Ware ein weiteres Anziehen der Preise zur Folge hatte. Für Lieferungsware war aber die Nachfrage nach wie vor klein, da sich die Interessenten wegen der bevorstehenden Inlandsernte im Einkauf auf spätere Termine Zurückhaltung auferlegen.

Die Forderungen sind für Weizen: 79 Kg. Barusso 27,50, 79 Kg. Rosafe 28, Manitoba III dominion inspection 29, Australweizen 26,50 Rm., alles per 100 Kg. für sofort greifbare Ware, waggonfrei Mannheim. In Inlandsweizen lagen keine Angebote vor. Für Roggen war die Tendenz die gleiche, wie für Weizen. Western-Roggen II, disponibel, war zu 22,50 bis 23 Rm. per 100 Kg. waggonfrei Mannheim, angeboten, weil das Wenige in Ware alterErnte nicht mehr von einwandfreier Beschaffenheit ist. Das Angebot in neuer Ware ist noch sehr klein, da die Anlieferung in neuer Ware durch das regnerische Wetter in den letzten Tagen eine Verzögerung erleidet. In Gerste liegen wenig Angebote vor. Die Muster, die von neuer Wintergerste gezeigt werden, sind in Qualität sehr verschieden; die auf Sandboden gewachsene Gerste ist außerordentlich flach, während die auf schwerem Boden erzeugte Wintergerste von sehr guter Beschaffenheit ist. Die Preise für Wintergerste aus der Umgebung Mannheims bewegten sich zwischen 21 bis 22 Rm. für die 100 Kg. Frachtparität Mannheim. Hafer war sehr lebhaft gefragt und zwar besonders in greifbarer Ware. In Auslandshafer wurden bedeutende Mengen umgesetzt, die zuletzt geforderten Preise stellten sich für White-Clipped II auf 20,, White-Clipped III auf 19,50, Canada-Western III auf 22,50 und für Plata-Clipped auf 19,75 Rm. per 100 Kg. waggonfrei Mannheim. In Mais war einiges Geschäft in Platamais per Juli-Lieferung in Mannheim zu 21 Rm. per 100 Kg. Brutto für Netto mit Sack, frei Waggon Mannheim.

Mehl. Der Streik bei den süddeutschen Großmühlen ist beendet, jedoch wurden die Mühlen dadurch in ihren Lieferungen stark in Rückstand gebracht, so daß sie zurzeit nur für Lieferung auf spätere Monate Abschlüsse tätigen. Für prompte Lieferung in Weizenmehl, Basis Null, kommt zurzeit nur die zweite Hand in Frage, die für sofort lieferbare Ware 36,50 bis 37 Rm. per 100 Kg. frei Waggon Mühle, fordern. Für Weizenmehl, Basis Null, per August-September-Lieferung sind die Mühlen zu gleichen Preisen am Markte. Für Roggenmehl, per sofort lieferbar, bewegen sich die Preise für süddeutsche Fabrikate zwischen 30,50—31,50 Rm., während norddeutsche Fabrikate bereits zu 29—29,50 Rm. per 100 Kg. käuflich sind; für Lieferung auf spätere Monate sind die Abgeber zu Konzessionen bereit.

Futtermittel lagen die ganze Woche hindurch etwas fester. Besonders gesucht waren Biertreber und Trockenschnitzel, während Malzkeime weniger gefragt wurden. Auch Oelkuchen konnten im Preise etwas anziehen. Für Kleie und Futtermehl bewegten sich die Preise auf ungefähr letztwöchiger Basis. Für Biertreber verlangte man 16,50—17, für Trockentreber 16—16,50 Rm. per 100 Kg. mit Sack, frachtfrei Mannheim. Malzkeime waren, je nach Qualität, zu 14,50—15,50 Rm. per 100 Kg. Frachtparität Mannheim erhältlich. Trockenschnitzel kosteten mit Sack 12,50—13 Rm. per 100 Kg. franko Mannheim. Torfmelasse war zu 9,50, Haferschalenmelasse zu 11, Kleie zu 12—12,50, Futtermehl zu 14,50, Rapskuchen zu 17, Kokoskuchen zu 21,50 per August-September-Lieferung, Erdnußkuchen zu 22,50—23 und Leinkuchen zu 23 Rm. per 100 Kg. ab Verladestationen am Markte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ein neues Buchhaltungsverfahren.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse drängen auch auf dem Gebiete der kaufmännischen Bureauorganisation zu Vereinfachungen, die auf Ersparnisse an Betriebskosten abzielen. Auch auf dem Gebiete der kaufmännischen Buchführung ist diese Bewegung im Gange. Festzustellen ist, daß das Loseblatt- bezw. Kartenverfahren auf dem Wege ist, sich die Buchhaltungsbetriebe zu erobern und die gebundenen Bücher zu verdrängen. Unter den im Laufe der letzten Jahre herausgekommenen Buchführungsmethoden fällt, wie in der „Betriebswirtschaftlichen Rundschau" ausgeführt wird, eine der „Definitiv" Kontroll-Buchhaltung G. m. b. H. patentierte Einrichtung auf, die das Ziel verwirklicht: eine auf einfachstem Wege stets auf dem Laufenden gehaltene, täglich auf Mark und Pfennig abgestimmte Buchhaltung. Die Buchungsvorgänge werden auf Grund der Belege sofort endgültig im Hauptbbuch und Kontokorrent, ohne Zwischenschaltung von Grundbüchern, verbucht. Bücher sind bei dem Verfahren nicht vorgesehen, sondern das Loseblatt-System ist ohne Ausnahme durchgeführt. Für solche Betriebe jedoch, die von den festgebundenen Büchern nicht abgehen möchten, hat die Definitiv Kontroll-Buchhaltung G. m. b. H. eine Einrichtung mit festen Büchern geschaffen.

Die Arbeitsweise der Definitiv-Buchhaltung in einem Verkaufsgeschäft größeren Umfangs spielt sich etwa wie folgt ab: Jeder Buchhalter bedient sich beim Buchen eines sogen. Konto-Klassierungs-Kastens, der die Blätter der von ihm zu bearbeitenden Konten enthält, und eines Buchungsapparates, der das Durchschreiben jeder Buchung auf einem fortlaufend geführten Journalbogen ermöglicht. Der Buchungsapparat ist so konstruiert, daß keine Eintragung auf ein Kontoblatt gemacht werden kann, ohne daß sie in Durchschrift auf dem Journalbogen und zwar auf der jeweils nächsten Zeile erscheint. Alle Vorgänge, die zur Verbuchung kommen sollen, laufen über den Hauptbuchhalter. Dieser verbucht möglichst in Gesamtbeträgen, also z. B. die täglich ein- und ausgehenden Rechnungen in nur je einer Summe, desgleichen die tägliche Kassen-, Postscheck-, Bank- usw. Bewegung und alle sonstigen Geschäftsvorfälle in möglichst zusammengezogenen Beträgen. Jede Buchung erscheint in Durchschrift auf dem Journalbogen, der Seite-für Seite, spätestens aber täglich nach Vornahme der letzten Buchung aufgerechnet wird; stimmen die Endsummen im Soll und Haben miteinander überein, so ist der Nachweis der Richtigkeit der gesamten Hauptbucheintragungen erbracht. Nachdem der Hauptbuchhalter seine Totalbuchungen vorgenommen und definitiv im Hauptbuch festgelegt hat, leitet er die Belege an die Kontokorrentbuchhalter weiter, die die Einzelposten auf den Kontokarten eintragen. Auch hier wird jede Buchung auf dem Journalbogen durchgeschrieben, die Journalbogen werden täglich aufgerechnet und mit dem Hauptbuch abgestimmt. Ergeben sich Differenzen zwischen den Endsummen der Journale und dem Hauptbuch, so ist der Fehler schnell gefunden, da er nur in den Buchungen des letzten Tages bezw. in der Aufrechnung des Journalbogens stecken kann und zwar ist gleich ersichtlich, ob er im Debet oder Kredit liegt.

„Reiherstieg" Schiffswerft und Maschinenfabrik A.-G., Hamburg. Der G.V. liegen vier neue Sanierungsvorschläge vor, von denen zwei eine Stützungsaktion durch inländische und zwei durch ausländische Mittel vorsehen. Vorausgesetzt, daß der Sanierungsplan von der G.V. gebilligt wird, dürfte mit einer Wiederaufnahme des Werftbetriebes zu rechnen sein.

Apparatebau-A.-G. Kracker u. Co., Nürnberg, unter Geschäftsaufsicht. Die Gesellschaft hat sich unter Geschäftsaufsicht begeben. Die geschäftlichen Schwierigkeiten des Unternehmens reichen bis in den Sommer des vorigen Jahres zurück und waren ursprünglich durch die Verbindung mit der Cockerell Fahrzeugfabrik in München hervorgerufen worden. Die Sanierung erfolgte im vorigen Jahre dadurch, daß große Aktienposten ihre Besitzer wechselten und gleichzeitig mit der Umstellung auf Goldmark im September 1924 eine Erhöhung des Kapitals von 300 000 ℳ auf 800 000 ℳ vorgenommen wurde. Von den neuen Aktien erhielt damals 325 000 Mark der frühere Generaldirektor der Inag und der Reiniger, Gebbert u. Schall A.-G., Dr. Zitzmann, und 175 000 ℳ wurden von der Bayer. Vereinsbank übernommen. Diese gehört auch zu den durch Hypotheken und Uebereignungen in weitgehendem Maße gesicherten Hauptgläubigern der Apparatebau A.-G. Nach der im Herbst v. J. erfolgten Sanierung hat das Unternehmen auch seine Fabrikation umgestellt und zuletzt in der Hauptsache Motorräder gebaut. Die eigentümlichen Verhältnisse in der Motorradbranche im allgemeinen und die Ueberdispositionen des inzwischen aus der Gesellschaft als Vorstandsmitglied ausgeschiedenen Direktors Oesterreicher im besonderen haben das Unternehmen in seine jetzige Bedrängnis gebracht.

Guß- und Armaturenwerk Kaiserslautern A.-G., Kaiserslautern. Nach 39 096 ℳ Abschreibungen erzielte das Unternehmen 1924 69 757 ℳ Reingewinn, woraus u. a. 8 Prozent Dividende auf die 400 000 ℳ Aktienkapital verteilt, 10 000 ℳ der Sonderrücklage zugeführt und 22 805 ℳ für Tantiemen und Gratifikationen verwandt werden. Ferner sollen aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Werkes 20 000 ℳ für Wohlfahrtszwecke der Umstellungsreserve, die in der Bilanz mit 11 071 ℳ erscheint, entnommen werden. Die Gesamtproduktion hat nach dem Bericht für 1924 die Hälfte der normalen Erzeugung nur geringfügig überschritten. Im laufenden Jahre habe die seit Herbst v. J. eingetretene Geschäftsbesserung Fortschritte gemacht.

Banken

Reichsbankausweis. Die erste Juli-Woche brachte der Reichsbank nach dem Ausweis vom 7. d. M. eine befriedigende Entlastung ihrer Anlagekonten. Die gesamte Kapitalanlage der Bank ging um 142,6 auf 1796,6 Mill. Rm. zurück; von der Abnahme entfielen 141,4 Mill. Rm. auf Kreditrückzahlungen von privater Seite. Im einzelnen ermäßigten sich die Wechselbestände um 111,8 auf 1579,7 Mill. Rm. und die Lombardforderungen um 30,8 auf 15,6 Mill. Rm. Die Summe der rediskontierten Wechsel und das Darlehen bei der Rentenbank veränderten sich nur unbedeutend: die Rediskontierungen stiegen um 1 auf 540,4 Mill., die Schuld an die Rentenbank wurde durch Wechselübergabe um 0,2 auf 2,1 Mill. Rm. abgetragen.

An Banknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind in der Berichtswoche 120,2 Mill. Reichsmark zur Reichsbank zurückgeflossen. Der Banknotenumlauf nahm dementsprechend um 31,8 auf 2 [illegible] Mill., der Umlauf an Rentenbankscheinen um [illegible] auf [illegible] Mill. RM. ab. Da von den zurückgeflossenen Beträgen 15 Mill. Rentenbankscheine während der Berichtswoche zur Vernichtung gelangten, zeigen die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen eine Vermehrung um 73,4 auf 257,3 Mill. RM. Die fremden Gelder erhöhten sich um 9,5 auf 574 Mill. RM. Der Goldbestand der Bank wurde um 3,9 auf 1 065,6 Mill., der Bestand an zur Deckung herangezogenen Devisen um 1,3 auf 355,2 Mill. RM. vermehrt. Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold besserte sich von 42,9 auf 43,6 Proz., die Deckung durch Gold und Devisen von 57,2 auf 58,2 Prozent. Die Scheidemünzenbestände gingen um 0,4 auf 66,9 Mill. RM. zurück.

Deutschlands Saatenstand im Juni

Wintergetreide befriedigend, Sommergetreide weniger günstig.

Das bereits im Mai herrschende warme und trockene Wetter hielt überall noch bis Mitte Juni an. Erst dann gingen bei ziemlich starker Abkühlung zunächst in Nord- und Mitteldeutschland, wenige Tage später auch im übrigen Deutschland die lang erflehten Regen nieder, die aber in verschiedenen Gegenden des Reiches für den ausgedörrten Boden nicht ausreichten.

Die Winterhalmfrüchte haben die Trockenperiode noch verhältnismäßig gut überstanden, obgleich auf leichten Böden — namentlich bei Roggen — etwas Notreife eingetreten ist. Die günstige Beurteilung des vormonatlichen Standes hat sich auch jetzt nicht wesentlich geändert. Im allgemeinen werden die voraussichtlichen Ernteerträge als befriedigend, teilweise noch besser bezeichnet.

Das Sommergetreide wird durchweg weniger günstig beurteilt. Für die Entwicklung dieser Saaten waren die Niederschläge in der 2. Juninhälfte zu spät gekommen und nicht ausgiebig genug. Infolgedessen sind die Pflanzen im Wachstum zurückgeblieben und teilweise, vor allem Gerste und Hafer, sehr stark mit Unkraut durchsetzt. Auch die Hackfrüchte haben durch die Trockenheit etwas gelitten. Die inzwischen eingetretenen Regenfälle dürften den Schaden jedoch bald wieder ausheilen. Die bereits im Anfang der Blüte stehenden Kartoffeln zeigen häufiger Lücken. Das Verpflanzen der Rüben war mangels Regen noch nicht beendet. Manche Rübenfelder mußten, weil sie vertrocknet waren, neu bestellt werden. Der erste Schnitt der Futterpflanzen und Wiesen ist größtenteils beendet. Die Heuerträge sind bei Klee, Luzerne und den feuchten Wiesen zumeist recht befriedigend und von guter Beschaffenheit, bei den trockenen Wiesen geringer. Der Nachwuchs läßt überall sehr zu wünschen übrig, da die abgemähten Flächen vielfach ausgebrannt sind.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich über den Stand der Saaten im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterweizen 2,4 (im Vormonat 2,4), Sommerweizen 3,1 (2,7), Winterspelz 2,3 (2,4), Winterroggen 2,5 (2,4), Sommerroggen 2,9 (2,8), Wintergerste 2,5 (2,5), Sommergerste 2,9 (2,6), Hafer 3,2 (2,8), Kartoffeln 2,7 (2,7), Zuckerrüben 2,8 (2,7), Runkelrüben 2,9 (2,7), Klee 2,7 (2,4), Luzerne 2,7 (2,4), Bewässerungswiesen 2,4 (2,2), andere Wiesen 2,9 (2,6).

Märkte

Berliner Produktenbörse vom 11. Juli. (Funkspruch.) Am Produktenmarkt waren die Preise im Lieferungsgeschäft kaum verändert. Im Lokoverkehr fand größeres Geschäft nur in Auslandsweizen statt, der noch im Juli ins Land kommt. Alter Roggen und Roggenmehl wurde seitens der Mühlen und Händler nur für sofortigen dringenden Bedarf gekauft. Stärker angeboten blieb Wintergerste zum Teil aber in weniger guten Farben als bisher. Hafer blieb in Inlands- und guter amerikanischer Ware nach wie vor gesucht und war bei knappem Angebot fest. In Mehl und Futterartikeln blieb das Geschäft still.

Nürnberger Hopfenmarktbericht vom 11. Juli. (Eig. Drahtmeldg.) In Fortsetzung der seit einigen Wochen wieder sehr ruhigen Tendenz, blieb das Marktgeschäft auch in der abgelaufenen Woche in recht engen Grenzen. Die Zufuhren betrugen nur 50 Ballen, während immerhin noch ein Wochenumsatz von 100 Ballen erreicht wurde. Nachdem sich die Ernteaussichten wieder günstiger gestaltet haben, bleibt die Nachfrage sehr merklich zurück, dagegen zeigte sich recht starkes Angebot. Die Eigner suchen um jeden Preis zu verkaufen und geben in ihren Forderungen ganz gewaltig nach. Die Folge davon war, daß sich die Preise bedeutend senkten, doch sind die Wochenschlußnotierungen nur nominell. Bei sehr ruhiger Schlußstimmung und weiter rückgängigen Preisen notieren: Gute Markthopfen 370—380, mittel 280—360, geringe 150—260, Gebirgshopfen 380—400, Gute Spalter Landhopfen und Hallertauer einschließl. Siegelgut 380—400, mittel 300—370, geringe 200—290, Gute Württemberger 380—390, mittel 280—360, geringe 150—270 ℳ per Zentner.

Im Monat Juni sind trotz vorgerückter Saison größere Mengen Hopfen mit der Bahn in Nürnberg eingegangen und zwar insgesamt 3412 Zentner gegen 1678 im Vormonat. Der größte Teil kam aus Norddeutschland. In den ersten zehn Monaten der Saison sind dem Nürnberger Markte 138 237 Zentner (im Vorjahr 86 532) mit der Bahn zugegangen. Ab Nürnberg wurden in den ersten zehn Monaten insgesamt 73 776 Zentner (im Vorjahr 51 558) verfrachtet.

Die warmen und ausgiebigen Niederschläge der letzten Tage waren dem Wachstum der Hopfenpflanzen außerordentlich günstig. Die Hopfenanlagen haben sich merklich gebessert. In den meisten Gärten bilden sich die Seitentriebe und sehr oft kann man auch eine neue Belaubung feststellen. Frühe Hopfen zeigen schönes Gewächs. Das Ungeziefer hat weiter nachgelassen.

Französischer Außenhandel.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Die folgende Tabelle enthält eine Gegenüberstellung der vom 1. Januar 1925 bis zum 31. Mai 1925 ein- und ausgeführten Warenwerte, verglichen mit denen des Vorjahres:

Wertstatistik (in Franken):

1. Einfuhr:	Die ersten fünf Monate: 1925	1924	Unterschied gegenüb. 1925
Lebensmittel	2 952 544 000	3 356 527 000	— 403 983 000
Rohstoffe	10 714 408 000	11 187 422 000	— 473 014 000
Fertigfabrikate	2 178 328 000	2 129 102 000	+ 49 226 000
Insgesamt:	15 845 280 000	16 673 051 000	— 827 771 000
2. Ausfuhr:			
Lebensmittel	1 399 881 000	1 715 662 000	—315 781 000
Rohstoffe	4 956 547 000	4 934 780 000	+ 21 767 000
Fertigfabrikate	10 906 048 000	10 904 358 000	+ 1 690 000
Postwertpakete	855 375 000	803 981 000	+ 51 394 000
Insgesamt:	18 117 851 000	18 358 791 000	—240 930 000

Diese Statistik gibt mancherlei sehr interessante Aufschlüsse.

Sie zeigen einmal, daß der Wert der diesjährigen Einfuhr um etwa 5 Prozent zurückgegangen ist, und zwar ist dieser Rückgang in erster Linie auf die verminderte Einfuhr von Lebensmitteln und Industriestoffen zurückzuführen. In der Bilanz zeigt der französische Außenhandel einen Ausfuhrüberschuß von insgesamt 2272 Mill. Fr. gegenüber 1685 Mill. Frs in den ersten fünf Monaten des Jahres 1924.

Der Umstand, daß der Außenwert des französischen Franken seit Dezember vorigen Jahres unter den Binnenwert, d. h. die Kaufkraft im Inland gesunken ist, gibt Frankreich ohne Zweifel eine größere Möglichkeit zu billigen Verkäufen ins Ausland. Deshalb dürfte auch die Senkung der französischen Valuta unter die Kaufparität einen Hauptgrund zur Aktivierung der französischen Handelsbilanz darstellen. Andererseits wird die Frankenentwertung auch deutlich dadurch erkennbar, daß bei gleichlautenden Frankenbeträgen in der Ein- und Ausfuhr im Jahre 1925 gegenüber 1924 dem Goldwerte nach ein Rückgang des Umsatzes festzustellen war.

Devisen.

w **Zürich**, 11. Juli

	10. 7.	11. 7.
Neuyork	515.12	515.12
London	25.04	25.04
Paris	24.20	24.20
Brüssel	23.80	23.85
Italien	19.—	19.35
Madrid	74.90	74.80
Holland	206.40	206.40
Stockholm	138.25	138.25
Oslo	89.50	90.50
Kopenhagen	104.75	105.57
Prag	15.25	15.25
Deutschland	122.60	122.60
Wien	0.72	0.72
Budapest	0.72	0.72
Agram	9.05	9.05
Sofia	3.72	3.72
Bukarest	2.47	2.62
Warschau	98.87	98.62
Helsingfors	12.97	12.95
Konstantinopel	2.87	2.87
Athen	8.30	8.35
Buenos Aires	2.07	2.08

Amsterdam, 11. Juli: 100 RM. = 59.42 Gld., 10. Juli: 100 RM. = 59.40 Gld.

Neuyork, 10. Juli: 100 RM. = 23.81 Dollar, 9. Juli: 100 RM. = 23.81 Dollar.

Neuyork, 10. Juli. Es wurden heute für ein englisches Pfund 4.86½ Dollar bezahlt.

Amsterdam, 11. Juli. Für ein englisches Pfund wurden heute vormittag 12.13⅛ Gulden bezahlt.

Paris, 11. Juli. Für ein englisches Pfund wurden heute vormittag 103.50 Franken (10. 7. 103.45, 9. 7. 103.75) bezahlt.

Mailand, 11. Juli. Für ein englisches Pfund wurden heute vormittag 129.75 Lire (10. 7. 131.50, 9. 7. 133) bezahlt.

Unnotierte Werte:

Karlsruhe, 11. Juli

Alles in Reichsmark.

Wir waren vorbörslich	Käuf.	Verkäuf.		Käuf.	Verkäuf.
Adler Kali	*90	*98	Landeswirtsch. Stelle für das Bad. Handw.	*30	*35
Api	3.5	4.5	Melliand Chem	—	—
Bad. Lokomotivwerke	—	—	Meurer Spritzmetall	—	—
Baldur	*67	*73	Moninger Br.	*105	—
Becker Kohle	*47	*52	Offenbg. Spinn.	*120	—
Becker Stahl	7.5	9.0	Pax. Industrie- u. Hand.-A.-G.	—	—
Benz	*52	*57	Petersbg. Int.	15	17
Brown Boveri	*49	*54	Rastatt. Waggon	*28	*32
Contin. Holzverwertung	—	0.02	Rodi & Wienenberger	*80	—
Dtsch. Lastauto	*78	—	Russenbank	29	32
Dsch. Petroleum	*67	*72	Schuvag	—	—
Germ. Linoleum	*140	—	Sichel	*37	*40
Grindler Zigarr.	—	—	Sloman	—	—
Großkraftwerk Württemberg	*62	*67	Tabak-Handels-A.G.	0.02	0.04
Hansa Lloyd	*65	*69	Teichgräber	*25	—
Heldburg Vorzugs-Aktien	390	420	Textil Meyer	0.3	0.5
Inag	6.0	7.0	Turbo-Motoren Stuttgart	—	—
Itterkraftwerke	—	*20	Ufa	*70	*75
Kabel Rheydt	*115	*128	Zuckerw. Speck	—	—
Kammerkirsch	*85	*95			
Karstadt	*95	*100			
Knorr	*51	*55			
Krügershall	*90	*100			

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in Prozent.

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark das Stück

5 % Badische Kohlenwert-Anleihe	8.5	9.5
6 % Mannheimer Kohlenwert-Anleihe	8.5	9.5
7 % Sächsische Braunkohlenw.-Anl.	2.0	2.4
5 % Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	56.0	59.0
5 % Neckarwerke Goldanleihe	—	—
5 % Preuß. Kaliwert-Anl. pro 100 kg	3.3	3.6
5 % Sächs. Roggenw.-Anl. pro Ztr.	6.0	—
5 % Südd. Festwertbank-Obligationen	1.4	1.6
6 % Freiburger Holzw.-Anl. p. Festm.	—	—

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets contant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft.

Karlsruhe, Kaiserstraße 209. Telephon 223, 235, 429